

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 306 Abonnements-Bedingnisse: Ganzjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.— Halbjährig: : : 2.— : : 2.50 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.	Samstag den 19. Juni.	Insertions-Preise: Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr. 1886. Redaction, Administration u. Expedition: Herrngasse Nr. 12.
---	-------------------------------------	--

zur Richtigstellung des Memorandums des Gemeinderathes

wurde heute dem Grafen Taaffe eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Darstellung des Herganges bei der Enthüllung des Anastasius Grün-Denkmales überreicht. Unter den Unterzeichneten befinden sich die angesehensten Bürger der Stadt, Gutsbesitzer, Landtagsabgeordnete u. Die bezüglichlichen Ausführungen lauten:

Euer Excellenz!

Der Gemeinderath von Laibach hat am 9. Juni d. J. Eu. Exc. ein Memorandum zu überreichen beschlossen, worin er seine Beschlüsse vom 1. Juni d. J. und seine Haltung gegenüber der Enthüllungsfest des A. Grün-Denkmales zu rechtfertigen und jeden Zusammenhang zwischen seinen Beschlüssen und den bedauerlichen Vorfällen in unserer Landeshauptstadt am 3. Juni und den folgenden Tagen in Abrede zu stellen versucht. Dieses Memorandum ist erst gestern durch Veröffentlichung in einem hiesigen slovenischen Blatte in seinem Wortlaute bekannt geworden; dasselbe entspricht jedoch in wesentlichen Punkten nicht dem wahren Hergange, so daß eine Richtigstellung dringend geboten erscheint.

Nachdem die deutschen Bewohner Laibachs, wie alle nicht auf einem ausschließlich slovenisch-nationalen Standpunkte stehenden Kreise seit Jahren im hiesigen

Gemeinderathe nicht vertreten sind, so haben es die Unterzeichneten, wohl vertraut mit den hiesigen Verhältnissen und mit den in Rede stehenden Vorgängen, für ihre Pflicht erachtet, den Sachverhalt klarzulegen. Indem sie es unterlassen, das Vorgehen der nationalen Partei im Allgemeinen, wie das Gebahren der gegenwärtigen Stadtvertretung im Besonderen eingehend zu beleuchten, beschränken sie sich darauf, irrthümlichen Behauptungen des gemeinderäthlichen Memorandums entgegenzutreten und eine sachgemäße Darstellung der Vorgänge zu geben.

Der Gemeinderath erklärt an der Spitze seiner Denkschrift, daß er national sei und national fühle. Dieß entspricht den Thatsachen nur zu sehr; allein eine Stadtvertretung ist eine Körperschaft, welche am allerwenigsten in unserer Stadt berufen ist, einen einseitig politischen, geschweige denn einen einseitig nationalen Parteistandpunkt geltend zu machen. Wenn der Gemeinderath ferner, ohne freilich irgendwelchen Beleg hiefür zu bringen, sich auf sein Einvernehmen mit der deutschen Bevölkerung beruft und gegen den Vorwurf einer Feindseligkeit gegen die Deutschen sich verwahrt, so sei hier aus der langen Reihe ähnlicher Beschlüsse und Maßnahmen der jetzigen Stadtvertretung nur auf die Slovenisirung städtischer Ämter und Anstalten, auf die Haltung bei Errichtung deutscher Volksschulen in der Stadt, auf den Protest gegen den Beschluß der krainischen Sparcasse,

eine deutsche Volksschule zu errichten, auf die Abfassung eines neuen, die Stärkung des slovenischen Einflusses bezweckenden Gemeindestatutes und auf Anderes bis herab zur Ausmerzung jeder deutschen Aufschrift in den schönsten und besuchtesten Anlagen der Stadt hingewiesen. Ueber die Art der Achtung und Anerkennung, deren sich der jetzige Gemeinderath nach der Behauptung des Memorandums in ungemeindem Maße erfreut, sei es gestattet, mit Stillschweigen hinwegzugehen und es genüge, hervorzuheben, daß selbst ein Theil der slovenischen Presse die Zusammenfassung und Wirksamkeit desselben wiederholt in der abfälligsten Weise beurtheilt hat.

Wenn aber dem vorigen Gemeinderath der Vorwurf gemacht wird, daß er mit leidenschaftlichem Uebereifer gegen die slovenische Nation aufgetreten sei, so erheben dagegen namentlich die unterzeichneten einstigen Mitglieder desselben entschieden Einspruch. Dieß mit umso größerem Rechte, als auch dieser Vorwurf ohne alle Begründung erhoben wurde; thatsächlich hat die vorige Gemeindevertretung mit deutschliberaler Mehrheit durch volle 13 Jahre ohne den geringsten Anstand die Geschicke der Stadt geleitet und bei ihrer Verwaltung den Grundsatz der Gleichberechtigung stets und getreu zu wahren sich redlich bemüht, während gerade eine national-slovenische Gemeindevertretung vor Jahren schon bei einem dem vorliegenden nicht unähnlichen Anlasse

Feuilleton.

Anton Graf Auersperg und die nationale Bewegung in Krain.

In dem vom Bürgermeister Grasselli dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe überreichten Memorandum, worin man das schmachvolle Vorgehen der Laibacher Stadtvertretung gegenüber den aus Anlaß der Grünfeier vorgefallenen Excessen zu rechtfertigen versucht, steht an der Spitze der vielen darin vorkommenden Denunciationen die Behauptung, daß die veranstaltete Feier eine factiöse großdeutsche Demonstration gegen die Slovenen gewesen sei, daß sie einen eminent politischen Charakter an sich getragen und nicht dem Dichter Anastasius Grün, sondern dem Politiker Anton Graf Auersperg, „dem erbitterten Bekämpfer slovenisch-nationaler Bestrebungen“ gegolten habe. Nur aus Unkenntniß oder Böswilligkeit konnte eine solche gehässige Verunglimpfung eines der edelsten Söhne des Landes vorgebracht werden; wenn sie schon bei dem Verfasser jenes Schriftstückes, der wahrlich ein Fremdling in Krain zu sein scheint, nicht zu entschuldigen ist, so ist der weitere Umstand, daß jene Mißachtung des humanen Gebotes: „de mortuis nil nisi bene“ von sämtlichen Gemeinderäthen gebilligt wurde, ein fernerer Beleg dafür, in welch' bedenklichem Grade die Unduldsamkeit das Regiment im

Rathhause führt; nicht Einer der Stadtväter hat gegen die Unwahrheit jener Angabe seine Stimme erhoben.

Anton Graf Auersperg war eine zu edel angelegte Natur, um irgend Jemandem seine eigene Meinung oder seine politische Ueberzeugung aufzudrängen. Der einzige Vorwurf, den die Nationalen gegen ihn erheben können, ist der, daß er die servile Aufbrichtigkeit der slovenischen Volksführer höflichst ablehnte und die Irrpfade nationaler Politik, welche zu betreten mancher Deutsche zu seinem späteren großen Verdruß sich verleiten ließ, trotz aller Lockrufe vermieden hat.

So lange er an den Verhandlungen des Krainer Landtages theilnahm, wich er, obschon sich hiezu häufig Gelegenheit geboten hätte, den Erörterungen über nationale Fragen mit einer erklärlichen Scheu aus dem Wege, indem ihm die Reizbarkeit der fanatischen Gegner zu wohl bekannt war; nur dann, wenn es ein Gebot der Pflicht des Volksvertreters war, das Wort zu ergreifen, that er es maßvoll und in freimüthiger Weise, ohne auch nur im Entferntesten den wirklich patriotischen Bestrebungen zur Hebung der Volksbildung und der nationalen Literatur entgegenzutreten. In den betreffenden Reden verläugnete er nie seinen echt deutschen Sinn, jedoch nicht die geringste Spur einer Voreingenommenheit, noch weniger aber einer verbissenen Animosität gegen seine nationalen Gegner ist darin zu ent-

decken. Erst nach gewonnener Ueberzeugung der Fruchtlosigkeit des parlamentarischen Kampfes mit Gegnern, die vor keinem Mittel zurückscheuten, um die freie Meinungsäußerung im Landtage zu unterdrücken, lehnte er jede Wiederwahl in den Landtag ab.

Es ist sehr lehrreich, in den Landtagsberichten aus jener Zeit, als Anton Graf Auersperg Landtagsabgeordneter für Krain war, Umschau zu halten.

Insbefondere waren es zwei von den Volksführern zu den wichtigsten Actionen der slovenischen Nation aufgebaute Fragen, in denen die freimüthigen Aeußerungen und das männliche Einstehen Auersperg's für die deutsche Cultur die Nationalen außer Rand und Band brachten.

Im Jahre 1863 handelte es sich gelegentlich der Berathung über die Geschäftsordnung des Landtages um die Art und Weise der Veröffentlichung der stenographischen Berichte. Die verfassungstreue Majorität beantragte, daß sich dieselben auf den Gang der Verhandlungen und auf die getreue Wiedergabe der gehaltenen Reden zu beschränken haben, daher keine Uebersetzung der deutschen Reden in's Slovenische oder der slovenischen in's Deutsche stattfinden hätte. Dagegen beantragten Dr. Doman und Dr. Bleweis mit Rücksicht auf das lebhafteste Interesse, welches der Bauernstand an den Verhandlungen nehme und weil es die Ehre des Landes erheische, daß außer den in obiger Weise in Druck

aufgelöst und zur Fortführung der Geschäfte ein landesfürstlicher Commissär ernannt werden mußte. Was die Gestaltung der Zustände im Lande seit dem Beginne der Amtsführung des Baron Winkler betrifft, so soll nur das Eine bemerkt werden, daß es angesichts des ihm vom Gemeinderathe in so reichem Maße gespendeten Lobes einigermaßen überraschend ist, daß gerade auch in dieser Periode so bedenkliche Excesse zu verzeichnen sind, ihrem Ursprunge, wie ihrem Verlaufe nach — als Folgen der von slovenischen Fanatikern geübten Verheerungen und Aufreizungen — ganz gleich denen, die vereinzelt auch in früheren Zeiten vorgekommen sind. Der ruhige Verlauf der Landtagsverhandlungen beweist keineswegs eine besondere Annäherung der gegnerischen Parteien, sondern erklärt sich einfach daraus, daß die gegenwärtige Minderheit, fast ausschließlich repräsentirt durch die Abgeordneten aus dem Großgrundbesitze, eben andere parlamentarische Gepflogenheiten hat als die vormalige slovenische Opposition.

Der Hauptinhalt des gemeinderäthlichen Memorandums ist dem Versuche gewidmet, nachzuweisen, daß es sich bei der Aufstellung und Enthüllung des A. Grün-Denkmales lediglich um eine Demonstration im „großdeutschen“ Sinne gehandelt habe, ein Ausdruck, mit dem der Gemeinderath hier nur den Äußerungen der slovenischen Presse folgt und der, wenn er nicht eine bloße Denunciation sein soll, eigentlich ganz unverständlich ist. Diese und ähnliche Auslassungen bedürfen keiner besonderen Richtigstellung. Nicht minder widerspruchsvoll werden sich ganz von selbst Cu. Exc. die Behauptungen, den Laibacher deutschen Turnverein betreffend, ergeben. Das Recht einem deutschen Vereine abzusprechen, zu Ehren eines der berühmtesten Söhne des Landes, zu Ehren eines der größten Dichter und einer der Zierden des österreichischen Staates ein Denkmal zu errichten, erscheint den Unterzeichneten nicht minder sonderbar als der Ausfall gegen die Mitglieder des Turnvereines, als ob die Mehrzahl derselben, die doch den gebildeten Kreisen angehören, die Werke A. Grün's nicht kennen, noch verstehen würde, ein Ausfall, welcher durch seine Geschmacklosigkeit sich selber richtet. Es hieße endlich das Andenken an A. Grün, Graf Anton Alexander von Auersperg entweihen, wollte man ihn, der zudem im Lande eine langjährige und erfolgreiche öffentliche Wirk-

zu legenden stenographischen Berichten auch noch eine ganz slovenische Auflage derselben zu veranlassen wäre. Eine der wichtigsten dagegen vorgebrachten Einwendungen war der große Kostenpunkt eines solchen parlamentarischen Luxus, den sich das arme Land Krain nicht erlauben dürfe. Die Auslagen einer solchen slovenischen Auflage wurden von einem verfassungstreuen Abgeordneten, der um des lieben Friedens willen dafür stimmte, auf 5000 fl. für jede Session veranschlagt. Dr. Torran meinte, man werde wohl auch mit 3300 „d.“ das Auslangen finden. Dieses sonderbare Ansinnen scheiterte an der Festigkeit der liberalen Abgeordneten, an deren Spitze Auersperg stand, der ebenfalls in die Debatte eingriff. Wäre der Antrag der Volksführer angenommen worden, so hätte das arme Land Krain vom Jahre 1863 bis zur Landtagsession des Jahres 1885/6 dem Moloch der nationalen Ehre eine Summe von mindestens 66.000 fl. geopfert. Wir zweifeln, ob sich heute im nationalen Lager irgend ein Slovener findet, der eine solche aparte slovenische Auflage der stenographischen Landtagsberichte, wie sie seinerzeit von den Volksführern als Wunsch der Nation verlangt wurde, nicht als eine unverantwortliche Verschwendung der Steuergelder des Volkes erklären würde; dessen aber sind wir gewiß, daß, wenn heutzutage ein deutscher Abgeordneter im Landtage wegen Verständlichkeit der Landtagsberichte für das gebildete Publikum und namentlich für die höheren

samkeit entfaltet hat, erst gegen den Vorwurf, er sei ein Feind des slovenischen Volkes und seiner Bestrebungen gewesen, vertheidigen. Seine Gegnerschaft richtete sich einzig und allein nur gegen die nationalen Fanatiker und ihr verderbliches Treiben. Gewiß auffallend ist es, daß der Gemeinderath in seinem Memorandum zur Vertheidigung seines Standpunktes auswärtige Zeitungsartikel heranzieht, statt sich an die einfachen, klaren und Jedermann bekannten Kundgebungen des Turnvereines zu halten, die ohne den geringsten Ausfall auf die nationale Partei, den Gemeinderath oder eine Behörde lediglich dem Gelingen des Werkes galten. Wie sollten endlich die Eingangsworte der Stiftungsurkunde die ablehnende Haltung des Gemeinderathes rechtfertigen, die lediglich in der ruhigsten und maßvollsten Weise einer Stimmung Ausdruck geben, die in unseren Tagen Tausende und Tausende von Deutsch-Österreichern beherrscht. Die Einladung aller Civil- und Militär-Behörden zur Feier legt wohl das beste Zeugniß für den Geist ab, in dem sie gehalten werden sollte, doch das Memorandum verdächtigt auch dieses Vorgehen als einen Kunstgriff, um den angeblich demonstrativen Zweck zu verbergen. Allerdings aber haben die Vertreter einzelner Behörden im letzten Augenblicke unter dem Eindrucke der Gemeinderathsbeschlüsse und der Hezereien der slovenischen Presse das Versprechen, zu erscheinen, zurückgezogen; inwiefern dieser Schritt angemessen und klug war, soll hier nicht untersucht werden. Das gemeinderäthliche Memorandum beruft sich weiter auf die Einladung an den constitutionellen Verein. Die denunciatorische Bemerkung, die es daran knüpft, mag ebenfalls übergangen werden; hervorzuheben jedoch ist, daß derselbe gleich allen anderen, nicht ausschließlich slovenischen Vereinen der Stadt eingeladen worden ist. Eine corporative Vertretung des Vereines war mit Rücksicht auf dessen politischen Charakter in einer Vereinsversammlung sogar ausdrücklich als unthunlich erklärt worden.

Entgegen den Behauptungen des Memorandums war ja doch die philharmonische Gesellschaft, deren Ehrenmitglied der gefeierte Dichter gewesen, in der That bei der Feier durch eine eigene Deputation vertreten. Bekannt dagegen ist es, daß seitens der Gemeindevvertretung ein Druck auf das Commando der freiwilligen Feuerwehr ausgeübt worden ist, damit

Behörden die Drucklegung ganz deutscher stenographischer Berichte verlangen würde, die Slovenen ein einstimmiges Halloß dagegen erheben und an dem gesunden Sinne des Antragstellers zweifeln würden.

Die turbulenten Scenen jener Landtagsitzung waren der Beginn der späteren parlamentarischen Verwilderung, die volle Wuth der Nationalen kehrte sich gegen Graf Auersperg, der mit olympischer Ruhe diesem „Sturm im Wasserglas“ zusah.

Wie aus der Seele gesprochen und allen treuen Söhnen des Landes unvergeßlich waren folgende Ausführungen in Auersperg's meisterhafter, staatsmännischer Rede bei jener hitzigen Debatte: „Die Staaten- und Länderbildungen auf ethnographischer Basis, nach Racen und Abstammungen sind in der Praxis ein Unding; sie müßten namentlich in einem Staate wie Oesterreich zu einer modernen Völkerverwanderung, sie müßten zu einem neuen Barbarenthum führen. Krain hat seine uralte, feste und unverrückbare staatsrechtliche Stellung in dem Staatsgebiete Oesterreichs, dessen Sternen es seit Jahrhunderten folgt. Krain aber liegt mit einem großen Theile Oesterreichs und namentlich mit der ganzen ethnographischen Gruppe der Slovenen auf deutschem Culturgebiete. Um nicht mißverstanden zu werden, füge ich hinzu: auf deutschem Culturgebiete, nämlich seine Bildung lebt und gedeiht unter dem Einflusse des deutschen Geistes, der deutschen Bildung. So war und ist es, und will es Gott, so soll es

diese, trotz des schon gefaßten Beschlusses, an der Feier sich nicht betheiligen.

Die Aufregung der Massen wird im Memorandum unter Anderem auch zu erklären versucht durch die angeblich aufreizenden Mittheilungen deutscher Blätter, obwohl doch, abgesehen davon, daß nicht ein einziger Artikel provocatorischen Inhaltes vorlag, die ungeheure Mehrheit der an den Ausschreitungen Theilgenommenen deutsche Zeitungen niemals, wohl aber slovenische zu lesen pflegt. Wenn ferner gesagt wird, daß die Aufregung durch Nachrichten hervorgerufen worden sei, welche sich auf das Verhältniß der krainischen Sparcasse zur Schule des Deutschen Schulvereines bezogen, oder durch das Gerücht, daß der Gemeinde die Benützung der Räume der Oberrealschule, dem slovenischen Turnverein „Sokol“ die der Turnhalle gekündet worden sei, so ist, abgesehen von dem Mangel eines Zusammenhanges dieser Umstände mit der Feier, die Haltung des Gemeinderathes dadurch wohl am allerwenigsten gerechtfertigt. Der weitere Versuch des Memorandums, die Aufregung der Massen aus dem Missethume gegen die Cillier Turner zu erklären, fußt auf unrichtigen Voraussetzungen derselben Art, da die Mitglieder des slovenischen Turnvereines „Sokol“ bei ihrem Besuche in Cilli keiner ernstlichen Behelligung ausgesetzt waren. Wie sollte sich aber daraus auch noch die Zerstörungslust der Massen gegenüber dem Denkmal erklären?

Die Kundgebung des Gemeinderathes schließt mit einer Reihe unbewiesener Verdächtigungen, wie deren auch an anderen Stellen des Memorandums vorkommen; dieselben einzeln und eingehend zurückzuweisen, würde nicht nur zu weit führen, sondern hieße ihnen auch eine wahrlich unverdiente Bedeutung beilegen; mißlich aber muß es mit der vom Gemeinderathe vertretenen Sache stehen, wenn er diese in einem Schriftstücke so wichtiger Art nur mit derartigen Mitteln zu vertreten weiß.

Es sei daher lediglich noch gestattet, zu einer gedrängten Darstellung der ganzen Angelegenheit, ihres Ursprunges und Verlaufes überzugehen.

Der Laibacher deutsche Turnverein hat bereits vor mehr als 2 Jahren beschlossen, das Andenken an A. Grün durch eine an seinem Geburtshause ober an der dasselbe umgebenden Mauer anzubringende Gedenktafel zu ehren. Dieser Beschluß fand in allen

auch bleiben. Was Krain an Wohlfahrt, an geistigen Gütern, an Rechtsinstitutionen und an anderen Vorzügen besitzt, welche es zu seinem Vortheile von anderen slavischen Stämmen unterscheiden, das hat es dem Einflusse des deutschen Geistes zu verdanken, welcher ihm durch Vermittlung Oesterreichs zugeführt wurde. Das weiß unser Landmann sehr gut zu würdigen. Er weiß, daß er gerade dieser Bildung es verdankt, daß er unter allen slavischen Stämmen sich vortheilhaft auszeichnet, daß er mit keinem den Vergleich zu scheuen brauche. Die deutsche Sprache ist hier zu Lande die Mitgabe jedes Gebildeten, sie ist ein Gemeingut geworden, sie lebt neben der Sprache des Landes ein lebendiges Leben fort; sie ist es, welche unserem Volke die Schlüssel zu den Reichthümern der Wissenschaften, die Schlüssel zum Weltverkehr bietet. Fragen Sie unsere Aerzte, unsere Techniker, fragen Sie unsere Industriellen und die Angehörigen der Handels- und Verkehrswelt, was sie wären, wenn sie nicht aus den Quellen deutscher Bildung geschöpft hätten, was sie würden, wenn ihnen diese versperrt wären. Sie ist im gesunden Sinne des Volkes darum nicht so, wie man glauben machen möchte, verhaßt, sie ist ja die Sprache des constitutionellen Kaisers, auf dessen Thronrede man hingewiesen hat mit Recht, aber gerade die citirten Worte sind in deutscher Sprache gesprochen worden, hindeutend, daß das Herz der österreichischen Monarchie ein deutsches ist. Bloß auf die einheimische krainische

Kreisen der deutschen Bevölkerung lebhafteste Zustimmung und freudige Unterstützung. Behufs Aufbringung der erforderlichen Mittel fanden unter allgemeiner Theilnahme mehrere öffentliche Veranstaltungen, darunter eine glänzende Akademie im hiesigen Theater, statt, welcher die Vertreter aller Behörden beiwohnten. Diese, sowie das ganze Unternehmen wurden auch in der amtlichen „Laibacher Zeitung“ in anerkennender und förderndster Weise besprochen. So kam es allmählich zu der unmittelbaren Vorbereitung für die Aufstellung der Gedenktafel. Mit Zustimmung der Behörden und mit Bewilligung des deutschen Mitterordens ward der Bau in Angriff genommen. Endlich nahte die Enthüllungsfeier heran, das Programm war in allen seinen Theilen behördlich geprüft und genehmigt, die entsprechenden Einladungen ergingen, ohne daß irgendwie das geringste Bedenken sich ergeben hätte.

Da brachten einige Tage vor der anberaumten Feier die slovenischen Blätter, vor allen das verbreitetste derselben, „Slov. Narod“, von Fanatismus und Haß erfüllte Artikel gegen die Feier, den Laibacher deutschen Turnverein, gegen die deutschen Kreise der Stadt. Zwar wurden die wuthschraubendsten Auslassungen des Blattes von der Staatsbehörde mit Beschlagnahme belegt, dennoch geschah es, daß die betreffenden Nummern des Blattes in der Stadt vielfach circulirten und so die beabsichtigt gewesene aufreizende Wirkung hervorbrachten. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß vielfach im Gedankengang und stellenweise sogar im Ausdruck das Memorandum des Gemeinderathes mit den gekennzeichneten Brandartikeln übereinstimmt, was freilich insofern nicht überraschend ist, als die maßgebenden Persönlichkeiten der Zeitung des genannten Blattes auch maßgebend im derzeitigen Gemeinderathe sind.

So war durch die Haltung der Presse die Bewegung eingeleitet. Am 1. Juni d. J. folgten nun die Beschlüsse des Gemeinderathes in dieser Angelegenheit. Dieselben verdienen, vollinhaltlich mitgetheilt zu werden. Sie lauten: 1. Der Gemeinderath kann sich an der für den 3. Juni d. J. beabsichtigten Feier nicht betheiligen; 2. er übernimmt die dem A. Grün gesetzte Gedenktafel nicht in sein Eigenthum; 3. die hohe Landesregierung wird ersucht, die Feier im Hinblick auf den provocatorischen Charakter dieser öffentlichen Demonstration sowie in

Anbetracht, daß durch dieselbe bei der Aufregung der nationalen Bürgerschaft die öffentliche Sicherheit gefährdet werden könnte, in Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 15. November 1867, R. G. Bl. Nr. 135, zu untersagen; 4. der hohen Regierung ist zugleich anzuzeigen, daß, wenn die Feier trotz der gedachten Aufregung dennoch stattfinden sollte, die Stadtgemeinde die Verantwortlichkeit für die öffentliche Ruhe und Ordnung bei dieser großdeutschen Provocation nicht übernehmen kann und daher die dießfällige Sorge der hohen Regierung allein überläßt; 5. der Herr Bürgermeister hat, begleitet von einer Deputation von vier Gemeinderaths-Mitgliedern, diese Beschlüsse ehestens der hohen Regierung bekanntzugeben; 6. falls die Landesregierung dem Wunsche des Gemeinderathes nicht entsprechen könnte oder wollte, wird der Herr Bürgermeister ermächtigt, sich sogleich telegraphisch an das hohe Ministerium um Abhilfe zu wenden.

Wenn man die Beschlüsse unbefangen prüft, so wird sofort klar, daß selbe vollauf geeignet waren, die Situation zu compliciren, die allgemeine Anschauung über die Feier zu verwirren und die Gereiztheit und Aufregung zu steigern. Wir sehen ab von dem ersten und zweiten Beschlusse, so seltsam und unpassend dieselben auch angesichts des Falles, um den es sich handelte, lauten mögen. Wenn aber der Gemeinderath unmittelbar vor der Feier ohne jeden Grund im Gegensatz zu seiner Haltung während der ganzen Entwicklung des Unternehmens dasselbe plötzlich als ein provocatorisches erklärt, wenn er — ein in der Geschichte der Communalvertretungen unerhörter Fall — hierbei die Verantwortung für Ruhe und Ordnung ablehnt, ja sogar von der höheren Behörde im letzten Augenblick die Untersagung der Feier verlangt, sollte da der Gemeinderath nicht vorausgesehen haben, daß diese Beschlüsse, mit denen das Fest und seine Theilnehmer von Seite der Stadtvertretung gleichsam vogelfrei erklärt wurden und die, am Morgen des 2. Juni wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitet, überall Erstaunen und Ueberraschung und in den Kreisen der deutschen Bevölkerung gerechte Entrüstung hervorriefen, auf den zu Ausschreitungen geneigten Theil der Bevölkerung geradezu einladend und anspornend wirken mußten?

Daß diese hier vertretene Auffassung die rich-

tige ist, haben die nachfolgenden Ereignisse bestätigt und es hat die öffentliche Meinung in den Blättern der verschiedensten politischen Richtung das gleiche Urtheil darüber gefällt.

Trotzdem hätten die stattgehabten bedauerlichen Vorfälle vermieden oder doch gemindert werden können, wenn an maßgebender Stelle die nothwendige Energie entwickelt worden wäre. Eine entschiedene Weisung an den Gemeinderath betreffs der unglückseligen Beschlüsse, unter Umständen Aufhebung einzelner derselben, eine unzweideutige Rundgebung im Amtsblatte hätten ohne allen Zweifel beruhigend und ernüchternd auf die Massen gewirkt; allein jeder solche Schritt unterblieb und bis heute liegt noch keine öffentliche Rundgebung von autoritativer Seite vor, welche der Entrüstung und dem Tadel über die vorgefallenen Ausschreitungen, über deren Urheber und Theilnehmer, geschweige denn über die Haltung des Gemeinderathes entsprechenden Ausdruck gegeben hätte. Die bedeutenden Ausschreitungen und Ruhestörungen, die mit der Enthüllungsfeier begannen und am Abend des 3. Juni und den folgenden bis lange nach Mitternacht die Bevölkerung in der höchsten Aufregung erhielten, dürfen wohl als bekannt vorausgesetzt werden.

Unter den vielen beklagenswerthen Erscheinungen, die sich hierbei wahrnehmbar machten, ist vielleicht die beklagenswertheste, daß in den Reihen der lärmenden Menge auch Schüler des hiesigen Gymnasiums und der Lehrerbildungsanstalt zu finden waren, ein trauriges Zeichen der Geistesrichtung, welcher ein Theil der studirenden Jugend seit Jahren verfallen ist und zu deren Besserung nachträgliche Untersuchungen und Ahndungen allein niemals ausreichen werden. Eine andere in ihrer Art höchst bezeichnende Erscheinung war, daß man bei jedem Tumulte maßgebende Mitglieder des Gemeinderathes mit behaglicher Ruhe unter den aufgeregten Massen umherwandeln sah, ohne daß von einem beschwichtigenden Eingreifen derselben das Geringste zu merken gewesen wäre und es bildet sicher nicht die wenigst bedeutende Episode unter den Vorfällen der ersten Juniwoche, daß am Abend des 4. Juni einem der prononcirtesten slovenischen Parteigänger von einer tobenden und johlenden Menge eine Ovation dargebracht wurde von einer Art, daß die Behörde sich genöthigt sah, zur Beendigung derselben Militärmacht aufzubieten.

Sprache beschränkt, wäre dieses Land in seinen wichtigsten Beziehungen auf einen Isolirschämel gestellt, es wäre seinen Angehörigen die weite Welt verperrt und das ist denn doch nicht ein Vortheil, welcher ihm zugewendet werden will. Möge man die wohlklingende schöne Landessprache cultiviren, entwickeln, bereichern, bilden, möge man ihr Recht in Schule, Kirche und Amt wahren, möge man ihr auch die Flügel bieten zu einem höheren Aufschwunge in die ideale Welt, aber man lasse daneben eben die deutsche gelten in ihrer Bedeutung, in ihrer großen Aufgabe, in ihrer Bestimmung auch für dieses Land. In diesem Sinne, meine Herren! in diesem echt nationalen Sinne haben Männer gewirkt, die noch jetzt in Krain unvergessen sind und darunter Namen wie: Bobnik und Kopitar, Zois, mein unvergesslicher Lehrer Presern, Bega u. A. Ich weiß nicht, was diese Männer zu den exklusiven Bestrebungen, zu dem zu weit gehenden Eifer gesagt hätten, aber das weiß ich, daß es unser Beruf sein kann und darf, ihrem Beispiele zu folgen. Das ist nicht germanisiren, meine Herren! das ist, dem Volke ein kostbares Gut, welches es bereits hat, wahren, es darin zu schützen. Es ist in slovenischer Sprache das Wort erklingen und an uns gerichtet worden: „Gebet dem Volke, was des Volkes ist.“ Nun wohl!

Wir wollen ihm ja das geben und wahren, nämlich deutsche Bildung und deutsche Cultur. Im Interesse und im Namen und zum Wohle des Volkes

dürfen wir dieses deutsche Culturgebiet nicht aufgeben, wir müssen und sollen es festhalten. Die Sprache, meine Herren! ist nur ein Mittel, sie ist nur ein Werkzeug, sie kann ein Selbstzweck sein. Wollen Sie aber der deutschen Sprache die höhere Bedeutung, die ich ihr beilege, nicht einräumen, so werden und müssen Sie sie doch als das einzige Verständigungsmittel, welches uns geboten ist, als eine edlere Art von lingua franca gelten lassen. In dieser Sprache verständigen sich die verschiedenartigsten Nationalitäten im Oriente durch freies Uebereinkommen, und deshalb hört doch Derjenige, der ein Italiener, ein Deutscher, ein Franzose, ein Engländer, ein Türke ist, nicht auf, seine Nationalität zu bewahren. Wir Oesterreicher halten uns nicht an den Ausspruch, welcher jenem Mephisto unter den französischen Staatsmännern in den Mund gelegt wird: „die Sprache sei dem Menschen gegeben worden, um seine Gedanken und Ideen zu verhüllen“; wir wollen uns an einen anderen Ausspruch halten, welcher seinem Urheber, wer er auch sei, jedenfalls zur Ehre gereicht, weil er einen Kern von tiefer Wahrheit enthält; doppelt bedeutungsvoll ist es jedoch, daß dieser Ausspruch einem Slaven, dem Böhmen Purkinje zugeschrieben wird, er lautet: „Es gibt nur eine einzige mögliche panslawistische Sprache und diese ist die deutsche.“

Eine ebenfalls sehr erregte Debatte, an der auch Auersperg theilnahm, fand am 12. Februar

1866 im Landtage statt; sie betraf den von Dr. Bleiweis eingebrachten verunglückten Sprachengesetzesentwurf zur Regelung der Unterrichtssprache in den Volks- und Mittelschulen Krains. Der Landtag ging dießfalls zur Tagesordnung über. Wäre dieser Entwurf angenommen worden, so hätten sich die Nationalen bei dessen Durchführung in der peinlichsten Verlegenheit befunden. Es sollte damit der Unterricht in slovenischer Sprache für einzelne Lehrfächer an Mittelschulen decretirt werden, wofür noch gar keine Lehrbücher vorhanden waren. Graf Auersperg hatte sich über die betreffende Schulbücherliteratur sehr eingehend informiert, er hatte alle aufzutreibenden slovenischen Lehrbehelfe in den Landtag mitgebracht. Zum großen Aerger der nationalen Schulreformatoren ergriff er ebenfalls das Wort und wies an der Hand des Bleiweis'schen Gesetzentwurfes die dünnen erschienenen Büchlein vor, lauter Uebersetzungen aus dem Deutschen, bei mehreren Lehrfächern konnte er nur bemerken, daß noch gar nichts vorhanden sei. Man vernahm unter den verfassungstreuen Abgeordneten, unter dem gebildeten Theile der Zuhörer Ausrufe des Staunens, wie man bei solcher Dürftigkeit an Lehrbehelfen an eine totale Reform des ganzen Unterrichtswesens in Krain zu gehen wage. Die nationalen Wortführer konnten die Nichtigkeit dieser vorgebrachten schlagenden Argumente nicht leugnen, in ihren Mienen spiegelte sich die unbehagliche Situation eines kühnen Reiters, der

Als von allgemeiner Wichtigkeit darf auch nicht verschwiegen werden, daß selbst dann, als die Menge sich nach Tausenden angesammelt hatte, noch immer nicht in der entsprechenden Weise vorgegangen wurde und daß namentlich die Haltung der berufenen Communalorgane das Meiste zu wünschen übrig ließ.

Es wurde unterlassen, die Massen in kategorischer Weise aufzufordern, sich zu zerstreuen, Plätze und Straßen vollkommen frei zu machen, was bei der vorhanden gewesenen Militärmacht ohne gewaltsames Einschreiten, das gewiß Jedermann so lange als möglich vermieden wissen wollte, ein Leichtes gewesen wäre; man beließ vielmehr die lärmende Menge auf Straßen und Plätzen und beschränkte sich auf die Verhinderung etwaiger gröblicher Thätlichkeiten und wenig eindrucksvolle Beschwichtigungsversuche. Der Schluß der Action war der, daß die Festtheilnehmer zum Auseinandergehen genöthigt und unter Militärbedeckung aus dem Festraum auf den Bahnhof oder in die entsprechenden Stadtviertel escortirt wurden.

In ähnlicher Weise wie am Abend des 3. Juni vor dem Casino spielten sich die lärmendsten Auftritte in der Nähe des Denkmals und in den dahinführenden Straßen in den darauffolgenden Abenden ab. Eine abmahnennde und auf's Nachdrücklichste verwarnende Rundgebung des Bürgermeisters, wie sie nach den Geschehnissen bei der Enthüllung des Denkmals, spätestens aber nach den nächtlichen Tumulten am 3. Juni unbedingt nothwendig gewesen wäre, erschien nicht und erst am Abend des 6. Juni fand sich derselbe bewogen, in wenig entsprechender Form eine Art Mahnung an die friedliebende Bevölkerung und die Neugierigen zu erlassen.

Eu. Exc., das ist in kurzen Zügen, mit Uebergang zahlreicher und bezeichnender Nebenumstände, der wirkliche Hergang bei der Vorbereitung und Enthüllung des A. Grün-Denkmals in Laibach, den wir gegenüber dem Memorandum des Gemeinderathes festzustellen für geboten erachtet haben.

Laibach, am 16. Juni 1886.

(Folgen die Unterschriften.)

† König Ludwig II. von Baiern.

Am 10. d. M. Morgens meldete die Münchener „Allg. Btg.“, daß der König übereinstimmenden Gutachten ärztlicher Autoritäten zufolge durch ein

von seinem Pferde zu Boden fällt. Unter Anderem bemerkte Auerzperg Folgendes: „Für Zoologie und Botanik existirt nur ein Lehrbuch, nämlich die Uebersetzung nach Pokorny, diese beiden Bändchen umfassend (zwei Bücheln vorzeigend), die Mineralogie ist jedoch noch im Auslande. Es ist aber für den lernbegierigen und namentlich für den im Unterrichte und in der Selbstbildung weiter vorrücken wollenden Schüler wirklich traurig, im Besitze dieser beiden Bücher sagen zu müssen wie der griechische Philosoph: „Omnia mea mecum porto.“ (Große Heiterkeit.) Auf diese Aeußerung ist die in die Zeitungen übergegangene Notiz zurückzuführen, Auerzperg habe erklärt, die ganze slovenische Literatur könne man unter dem Arme davontragen.

Vollkommen zutreffend war folgender, von ihm bei diesem Anlasse gemachter Vergleich: „Es ist ein Problem, welches die Mechaniker schon lange Zeit beschäftigt: die Luftschiffahrt. Man ist noch nicht so weit gekommen, diese Frage in jenem Sinne zu lösen, daß sie der Menschheit nützlich werde, allein wenn es hiezu nur eines Gesetzes bedürfte, nun, so möge man ein Gesetz über die Regelung des Post- und Polizeidienstes bei der Luftschiffahrt zuerst decretiren und dann wird die Luftschiffahrt von selbst in's Leben treten, dann ist sie in der nöthigen Vollkommenheit erfunden und alle Schwierigkeit beseitigt.“

Soll in dieser Beweisführung ad oculos eine Verbissenheit gegen nationale Bestrebungen gelegen

schweres Leiden an der Ausübung der Regierung dauernd verhindert sei und die Uebernahme der Regentschaft durch den Prinzen Luitpold und die Einberufung des Landtages unmittelbar bevorstehen. Noch im Laufe dieses Tages erschien im bairischen Gesetzverordnungsblatte die bezügliche Proclamation, womit Prinz Luitpold die Regentschaft antrat.

Prinz Luitpold, geboren am 12. März 1821, bisher General-Inspector der bairischen Armee und Präsident des Staatsrathes, wurde berufen, die Regentschaft über Baiern sogleich anzutreten. Das Ministerium, welches das volle Vertrauen des Regenten besitzt, verbleibt im Amte. Die Grafen Holnstein und Terring wurden zu Curatoren der Civilliste ernannt. Die Behandlung des unglücklichen geisteskranken Königs übernahmen Director Gubden und zwei Irrenärzte. Der König wurde bewogen, in dem ihm liebgewordenen Schlosse Berg am Starnberger See Aufenthalt zu nehmen. Welche tragischen Wendungen hier am 13. d. M. in dem Geschehniß des unglücklichen Königs eintraten, melden die nachstehenden Depeschen:

München, 14. Juni, 7 Uhr 45 Minuten Morgens. König Ludwig ist todt, er hat durch Selbstmord geendet. Gestern Abends sprang der König in den Starnberger See; der ihm beigegebene Irrenarzt Dr. Gubden sprang dem König sofort nach, um ihn zu retten; Beide, noch lebend aufgefunden, verchieden um Mitternacht.

München, 14. Juni, 8 Uhr 30 Minuten Morgens. Ueber den Selbstmord des Königs verlautet: Schon in Hohenschwangau wollte sich der König, als er seine Ohnmacht gegenüber den Absichten des Ministeriums und den zur Einsetzung einer Regentschaft geplanten Maßregeln erkannte, von dem Aussichtsthorne des Schlosses herabstürzen, wurde aber noch rechtzeitig durch seine Umgebung daran verhindert und durch gütlichen Zuspruch beruhigt. Während der letzten zwei Tage schien sich der König ganz in sein Schicksal ergeben zu haben. Er sprach in freundlichster Weise mit Dr. Gubden, der vom ersten Augenblicke an durch sein offenes Wesen einen günstigen Eindruck auf das verstörte Gemüth des Königs gemacht hatte. Gubden berichtete den anderen Aerzten, daß der König sich ruhig mit ihm unterhalte; nur von Zeit zu Zeit beginne der

fein? Wir glauben, ebensowenig, als man einem Erziehler, weil er die Kartenhäuser seines Zögling als solche erklärt, eine Gehässigkeit gegen denselben vorwerfen könnte.

Ein reiches Materiale zur Beurtheilung der Anschauungen des Verewigten in seinen letzten Lebensjahren über die literarischen Bestrebungen der Slovenen ist in dessen mit dem nationalen, von Siechthum befallenen Dichter Josef Zimperman gepflogener Correspondenz hinterlegt, welche Lekturer in dankbarer Erinnerung an die ihm von seinem Gönner zu Theil gewordene Aufmunterung und Unterstützung in dem Feuilleton der „Laibacher Zeitung“ Nr. 172 bis 177, Jahrgang 1877, unter dem Titel „Anastasijs Grün's Briefwechsel mit einem Landsmann“ veröffentlicht hat; von der slovenischen Presse wurde selbstverständlich hierüber keine Notiz genommen.

Ueber den eben dieser Tage aus Anlaß seines 25jährigen Schriftstellerjubiläums von den Nationalen gefeierten Dichter Stritar, dem es daran gelegen war, mit Grün in persönlichen Verkehr zu treten, was ihm auch durch hierortige Vermittlung gelungen ist, spricht sich Lekturer in einem Schreiben vom Neujahr 1874 also aus: „Herr Stritar hat auf mich den vortheilhaftesten Eindruck gemacht und obwohl ich nur einmal, und dieß auf nur ziemlich kurze Zeit, mit ihm zu sprechen Gelegenheit hatte, so glaube ich doch in meinem Urtheile nicht zu irren, wenn ich in ihm den Mann von tüchtiger Bildung

Hierzu ein Viertel-Bogen Beilage.

König plötzlich wie im tiefsten Schmerze zu erzittern und aufzufahren.

Gestern Abends erklärte der König, er wünsche den schönen Abend am Seeufer zu genießen. Begleitet von Dr. Gubden, ging der König spazieren. Als Beide auffallend lange Zeit nicht zurückkehrten, wurde Lärm geschlagen. Man fand die Verunglückten endlich auf, und zwar wurden sowohl der König als Gubden ohnmächtig aus dem See gezogen. Die Aerzte boten das Aeußerste zur Wiederbelebung des Königs und seines Arztes auf. Allein es gelang nicht, die entfliehenden Lebensgeister zurückzuhalten. Die Athemzüge der beiden Patienten wurden immer schwächer und kurz vor Mitternacht verchieden der König und Gubden.

München, 14. Juni, 9 Uhr Morgens. Hier erregte die Nachricht von dem Selbstmorde des Königs ungeheure Aufregung. In den Straßen wird das Ereigniß von Gruppen discutirt; man sieht allseits verstörte Gesichter, ja viele Personen weinen laut, ergriffen von dem tragischen Schicksale des Königs.

München, 14. Juni. Laut einer officiellen Rundmachung der Polizei-Direction hat König Ludwig sich gestern um 6³/₄ Uhr Abends bei einem Spaziergange im Schloßpark von Berg in den Starnberger See gestürzt. Leibarzt Dr. v. Gubden ertrank gleichfalls bei dem Rettungsversuche.

München, 14. Juni. Die polizeiliche Bekanntmachung lautet wörtlich: „Nachdem Se. Majestät der König seit seiner Ankunft in Schloß Berg den ärztlichen Rathschlägen ruhige Folge geleistet, machte derselbe gestern Abends 6³/₄ Uhr in Begleitung des Ober-Medicinalrathes Dr. v. Gubden einen Spaziergang im Park, von welchem der König und Dr. Gubden längere Zeit nicht zurückgekehrt sind. Nach Durchsuchung des Parkes und des Seeufers wurde Se. Majestät mit Gubden im See gefunden. Se. Majestät gaben ebenso wie Dr. Gubden anfangs noch schwache Lebenszeichen. Die von Dr. Müller vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren jedoch vergeblich. Um 12 Uhr Nachts wurde der Tod Sr. Majestät constatirt. Ein Gleiches war bei Dr. Gubden der Fall. Königliche Polizei-Direction.“

München, 14. Juni. Ueber das Unglück verlauten folgende Details: Der König hatte sich beider Röcke entledigt. Zuerst folgten zwei Gendarmen in

und weiterem Klarblide, neben gewinnenden Umgangsformen erblicke, mit dem ich unschwer mich verständigen zu können glaube. Bei aller Wärme, welche ihn für sein Heimatland und seinen Volksstamm beseelt, gibt er sich doch darüber wohl keiner Täuschung hin, daß die großen civilisatorischen Aufgaben des Jahrhunderts nur durch das Zusammenwirken aller Culturvölker gelöst werden können und daß diesen Aufgaben gegenüber ein kleiner Volksstamm, der sich isoliren wollte, ohnmächtig dasteht und in Rückschritt und Verwilderung verfallen müßte. Die Menschheit steht denn doch etwas höher als die Nationalität.“

In einem späteren Briefe vom 30. December 1875 heißt es: „Auf Stritar's „Zvon“ bin ich sehr begierig und hoffe, insoferne der Herausgeber darin zwei Grundsätze verwerthet, welche ich aus dem flüchtigen, mündlichen Verkehr mit ihm kennen lernte, nur Gutes und Gedeihliches von dem Unternehmen. Wenigstens wird es auf jeden Fall von wohlthuernder Wirkung sein, einen Mann von Bildung auf dem Boden der slovenischen Journalistik, welcher schon so oft durch Rohheit und Kurzsichtigkeit entweiht wurde, das Wort führen zu sehen.“

Die in den Siebziger-Jahren eingetretene Bildung einer jungslovenischen Fraction unter Führung des Dr. Razlag erschien auch dem Grafen Auerzperg eine Andeutung zu einer besseren Wendung der nationalen Bewegung zu sein, leider erfuhr der

kleiner Entfernung, der König verbot sich diese Begleitung und Gubben gab nach. Das führte die Katastrophe herbei, die, so viel bekannt ist, keine Augenzeugen hatte. Vieles ist noch unklar, wahnsinnige Gerüchte sind verbreitet, darunter auch dieses, daß der Arzt den König umgebracht, der ihn mitgeriffen habe.

München, 14. Juni. Das offizielle Gutachten über den Geisteszustand König Ludwig's, von vier Irrenärzten gezeichnet, lautet: „1. Se. Majestät sind in sehr weit vorgeschrittenem Grade seelengestört und leiden an jener Form von Geisteskrankheit, die den Irrenärzten aus der Erfahrung wohlbekannt und mit dem Namen Paranoia (Verrücktheit) bezeichnet wird. 2. Bei dieser Form der Krankheit, ihrer allmähigen und fortschreitenden Entwicklung und über eine größere Reihe von Jahren sich erstreckenden Dauer ist Se. Majestät unheilbar zu erklären und steht ein noch weiterer Verfall der geistigen Kräfte mit Sicherheit in Aussicht. 3. Durch die Krankheit ist die freie Willensbestimmung vollständig ausgeschlossen und Se. Majestät als verhindert an der Ausübung der Regierung zu betrachten und wird diese Verhinderung die ganze Lebenszeit andauern.“

München, 14. Juni. Der bairischen Verfassung zufolge ist des verstorbenen Königs Ludwig Bruder, Prinz Otto, obwohl geisteskrank, Nachfolger unter der Regentschaft des Prinzen Luitpold. Heute Vormittags wurden die Truppen auf König Otto beieidet. Regierungsrath Leinfelder in der Tracht eines mittelalterlichen Reichsherolbes ruft auf den Plätzen Otto zum König aus. Prinz Luitpold richtete an sämtliche Regenten eine Depesche mit der Anzeige des plötzlichen Hinscheidens des Königs und mit der Mitteilung, daß Prinz Luitpold im Namen des Königs Otto die Regentschaft übernehme.

München, 15. Juni. König Otto dürfte kaum lange im Besitze der Krone bleiben. Seit Wochen vermeidet er angeblich den Genuß von Speise und Trank und scheu drückt er sich in die Ecken seines Appartements.

München, 15. Juni. Das Ministerium wird der Form halber seine Demission geben. In Kammerkreisen verlautet, Prinz Luitpold trage sich mit der Absicht, in der nächsten Zeit einen Theil des Ministeriums zu entlassen. Andererseits wird sogar von

Führer der Jungslowenen seitens seiner Gefinnungsgenossen nur Undank und mußte, völlig vereinsamt, mit gebrochenem Herzen den Kampf gegen die Intoleranz der alten Führer aufgeben. Ein Brief des Anastasius Grün vom 26. Juli 1874 enthält folgende Stelle: „Sie fragen mich, „was aus unserem armen Volke werden wird?“ — Nur ein Prophet könnte sich vermessen, eine solche Frage zu beantworten. Aber können Sie mir die Wege und Führer nennen, denen unser Volk folgen wird, so werde ich, ohne Prophet zu sein, Ihnen mit ziemlicher Sicherheit das Ziel bezeichnen, zu welchem es früher oder später, freiwillig oder unfreiwillig, gelangen dürfte. Die chaotischen Zustände, die wir durchzumachen hatten, waren nur die natürliche Folge jenes ersten großen Mißgriffes, welchen die damals noch vereinigten Alten und Jungen gemeinsam begingen, indem sie das Werkzeug (die Sprache) höher stellten als das eigentlich zu schaffende Werk (die Kulturarbeit). Die Verhättselung und Anbetung des Werkzeuges schafft noch lange nicht das zu gestaltende Werk, während mit der thätigen Arbeit an diesem die Erhaltung und Vervollkommenung des Werkzeuges nothwendig und naturgemäß verbunden ist. Damals gefallten sich zu jenen Wortführern auch die bekannten Pseudo-Alürten, denen vor Allem darum zu thun ist, daß das eigentliche Werk gar nicht zu Stande komme. Es ist das unbestreitbare Verdienst der Jungen, die gefährliche Allianz erkannt und ihr

einem in nicht zu ferner Zeit bevorstehenden Systemwechsel gesprochen.

Politische Wochenübersicht.

Die „Deutsche Zeitung“ brachte eine Erklärung des Deutschen Clubs, durch welche sie als Organ der Partei erklärt wird. Das Blatt wird vor Allem die nationalen Interessen der Deutschen Oesterreichs rückhaltlos vertreten und jedem unlauteren Gebahren auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete entschieden entgegengetreten.

Der „Pester Lloyd“ will erfahren haben, daß in Folge der Janki-Affaire eine Armee- und Cabinetsfrage nicht existire. Erstere sei bloß eine Erfindung einiger Wiener Blätter, welche durch eine falsche Darstellung der Situation die ungarische Presse zur Abwehr nöthigten und eine Erörterung in Fluß brachten, für welche jede positive Grundlage fehlt. Die Bestrebungen zur Errichtung eines selbstständigen ungarischen Heeres bilden seit 1867 einen Theil des Programmes der Unabhängigkeitspartei, welche selbst an die Möglichkeit einer Verwirklichung in absehbarer Zeit nicht glaubt, während die Beziehungen der Bevölkerung zu Mitgliedern der gemeinsamen Armee im größten Theile des Landes sich bis zur Herzlichkeit erwärmen.

Die französische Kammer genehmigte nach Verwerfung des Commissionsentwurfes das von der Regierung befürwortete Project Broussé auf Ausweisung der Prätendenten und deren Erstgeborenen, facultative Ausweisung der übrigen Prinzen, Aufhebung des Wahlrechtes der Prinzen und Erlaß von Strafbestimmungen für die Rückkehr ausgewiesener Prinzen.

Der Belgrader Berichterstatler der „Pol. Corr.“ constatirt, daß die liberale Partei in Serbien, nachdem die Fusion mit den Radikalen vollständig und definitiv gescheitert ist, nichts unversucht läßt, um die Nachwirkungen dieses Mißerfolges in der öffentlichen Meinung so viel als möglich abzuschwächen, und als bestes Mittel hierfür die fanatische Pöle des panslawistischen Gedankens anzusehen scheint. Insbesondere richtet sich die Agitation derselben gegen Oesterreich-Ungarn, doch bleiben die dießbezüglichen Enunciationen ohne Echo, weil die Nothwendigkeit, mit dem Nachbarstaate loyal-freundschaftliche Be-

den Rücken gewendet zu haben. Die gleiche Erkenntniß dämmert schon längst im Volke, das im Grunde viel kluger ist als manche seiner Führer. Und dieß Alles ist schon ein Schritt auf dem Wege zum Besseren, welchem, wenn alle Symptome nicht täuschen, bald noch weitere Schritte folgen werden. Und dieß erwägend, sehe ich unseres Volkes Zukunft nicht so schwarz wie Sie und vielleicht auch Herr N. Grün's Hoffnungen wurden wohl arg enttäuscht!

Der beste Beweis, welche Schonung Auersperg offenbaren Mißgriffen in den nationalen literarischen Bestrebungen angedeihen ließ, liegt in seiner Beurtheilung des slovenischen Theaters. Der Schriftsteller Zimperman war vom slovenischen dramatischen Verein für die Uebersetzung dramatischer Werke anderer Nationen engagirt worden; er hatte das spanische Lustspiel „Donna Diana“ nach der deutschen Uebersetzung überseht, Auersperg sprach ihm hiefür, obwohl mit einiger Reserve, seine Anerkennung aus, bemerkte jedoch in dem Schreiben vom 16. Sept. 1874 Folgendes: „Indem ich Sie zu den bereits vollendeten Uebersetzungen und zu Ihrer dadurch bewiesenen Arbeitslust und Leistungskraft beglückwünsche, kann ich zugleich mein Bedauern nicht unterdrücken, daß man durch unvernünftiges Vorgehen Ihre Thätigkeit mißbraucht und Ihnen Aufgaben stellt, welche Ihre Arbeit zum literarischen Frohndienst erniedrigen, während sie doch bei einer verständigeren Wahl Ihnen wahres Vergnügen und geistigen Gewinn verschaffen

ziehungen zu unterhalten, von allen serbischen Staatsmännern anerkannt wird.

Die österreichische Regierung beabsichtigt, wie die „Budap. Corr.“ erfährt, dem Abgeordnetenhaus bei der Specialverhandlung des Zolltarifs die völlig unveränderte Annahme der Regierungsvorlage mit der Motivirung zu empfehlen, daß in diesem Falle die Zollnovelle noch am 1. Juli in's Leben treten könne, neue Verhandlungen mit der ungarischen Regierung aber bezüglich Aenderung des Rohpetroleumzollses hiedurch keineswegs ausgeschlossen wären und im Herbst sodann ohneweiters wieder Aenderungen einzelner Tarifposten, demnach auch des Rohpetroleumzollses vorgenommen werden könnten. Auf diese Weise würde den jetzt herrschenden Uebelständen ein Ende gemacht und auch bezüglich des Rohpetroleumzollses ein günstigerer Zustand als der bisherige eintreten, während bei Abänderung auch nur eines Punktes des Zolltarifs im günstigsten Falle erst im Herbst die Aufnahme neuer Verhandlungen erfolgen könnte.

Der am 13. d. M. in Brüssel stattgefundene Arbeiter-Congreß nahm folgende drei Resolutionen an: 1. Fortsetzung der Propaganda zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes; 2. allgemeiner Strike, sobald die Arbeiterpartei die nöthige Macht errungen haben wird und für den Fall, als die Regierung fortfahren sollte, das allgemeine Stimmrecht zu verweigern; 3. Organisirung einer neuerlichen Rundmachung für den 15. August, als den nächsten belgischen Nationalfesttag.

Wochen-Chronik.

Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Königs Ludwig von Baiern eine 16 tägige Hoftrauer angeordnet. — Kronprinz Rudolf hat sich am 18. d. M. Abends nach München begeben, um der Leichenfeier des Königs Ludwig beizuwohnen. — Die „Wiener Abendpost“ bringt über diesen unglücklichen Todesfall folgenden Nachruf: „Das unserm erlauchten Kaiserhause so eng befreundete bairische Königshaus sowie das ganze Baiernland sind am Pfingstsonntag durch den jäh erfolgten Hintritt Sr. Majestät des Königs Ludwig II. von einer tief traurigen Katastrophe betroffen worden. Die Kunde von diesem erschütternden Unglücksfalle hat allenthalben den

könnte. Ein Verein, der sich, wie Ihr Auftraggeber, als „dramatischer Verein“ proclamirt, sollte doch nach Grundsätzen, nach einem festen System vorgehen. Die Aufgabe kann doch nur sein, entweder durch wirkliche Meisterwerke der fremden Literatur den nationalen Schriftenschatz literarisch zu bereichern, oder durch das Bildungsmittel theatralischer Darstellungen zur Vereblung der Sitten und Lebensformen, zur Klärung der Anschauungen u. s. w. auf das eigene Volk civilisatorisch einzuwirken. Dazu gehört aber eine tüchtige sachkundige Auswahl des sich aus fremden Sprach- und Literaturgebieten Anzueignenden. Ein buntes Sammelsurium, ein unritztisches Durcheinander wird da eher schaden als nützen und manche gute Kraft sowohl in der Bearbeitung wie in der Darstellung des ungewähltem Ausgewählten erfolglos abnützen und lahmlegen. Ich kann keinen Sinn, kein System darin erblicken, wenn man Sie heute „Donna Diana“, was ich nur als gute Wahl bezeichnen kann, morgen aber „Montjoye“ und die „Schöne Spanierin“ übersezen heißt. Das neuere corrupte französische Genre sollte man in Anfangsperioden, in welchen sich das slovenische Theater befindet, sich ganz vom Leibe halten; es wird durch selbes weder für Literatur, noch für Volksgefitung irgend ein Gewinn erzielt.“

Auersperg ging in seiner Connivenz, dießfalls eine bessere Richtung anzubahnen, so weit, daß er dem genannten Schriftsteller, der von ihm einen Rath

herbsten Schmerz und die wärmste Theilnahme nachgerufen. Insbesondere ist es die durch so mannigfache Bande mit dem bairischen Nachbarvolke verknüpfte Bevölkerung Oesterreich-Ungarns, welche gleich ihrem erhabenen Herrscherhause anlässlich dieses Trauerfalles von dem innigsten Mitgefühl befeelt ist, das auch in den Spalten der gesammten heimischen Presse das entsprechende Echo findet."

Im Wiener Gemeinderathe wurde unter eingehender Motivirung von einer großen Anzahl von Mitgliedern der Dringlichkeitsantrag eingebracht: "Es sei die Porträtbüste Anastasius Grün's in dem Arkadengange des Rathhauses aufzustellen".

Einen höchst günstigen und außerordentlich erfreulichen Verlauf nahm die am 14. d. M. in Salzburg stattgefundene Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines; es waren 668 Ortsgruppen durch 1400 Delegirte vertreten. Aus dem zum Vortrag gebrachten Rechenschaftsberichte ist zu ersehen, daß der Deutsche Schulverein in Oesterreich 1114 Ortsgruppen zählt, u. zw. in Niederösterreich 187, Oberösterreich 63, Salzburg 10, Steiermark 107, Kärnten 42, Krain 8, Görz und Triest 3, Böhmen 493, Mähren 151, Schlesien 47 und Bukowina 3. Der Verein dolirt derzeit 38 Vereinschulen mit 85 Classen und 43 Kindergärten mit 57 Abtheilungen und gewährte 143 Schulen Geldunterstützungen und Subventionen zu Bauten; im Jahre 1885 betrugen die Einnahmen 279.889 fl. und die Ausgaben für Schulzwecke 186.630 fl. — Dr. Weitlof's Festrede fand stürmischen Beifall.

Der Triester Gemeinderath beschloß in seiner am 10. d. M. abgehaltenen Sitzung die Absendung der folgenden, im Vereine mit der Handelskammer ausgearbeiteten Petition an beide Häuser des Reichsrathes: 1. Der Stadt Triest sei das hundertjährige Freihafenrecht zu belassen. 2. Falls dieses Ansuchen abgelehnt würde und Triest trotz des hundertjährigen Rechtes und gegen seinen Willen die Aufhebung des Freihafens dulden müßte, möge die Aufhebung nicht früher erfolgen, bevor folgende Vorkehrungen durchgeführt sind: der Ausbau der Rudolfsbahn bis Triest, der Bau der Tauernbahn, die Errichtung neuer Schiffsfahrtslinien nach Westen, die Einführung neuer Zollbegünstigungen für die Waareneinfuhr zur See,

wegen der aus dem Englischen in's Slovenische zu übertragenden dramatischen Werke sich erbat, die Zusage machte, in seiner Sammlung englischer Werke Umschau zu halten und ihm, falls er etwas für die Zwecke des Uebersetzers Geeignetes vorfinden sollte, gelegentliche Mittheilung zu machen.

Das in der oberwähnten Correspondenz mit Zimperman zum Ausdruck gelangende zuvorkommende Eingehen auf die von einem nationalen Schriftsteller angeregten Ideen beweist zur Genüge, wie ferne dem Grafen Auersperg das Gefühl irgend einer Erbitterung gegen nationale Bestrebungen lag.

Wie ihn, namentlich bei seiner vielseitigen Unterstützung der studirenden Jugend, bis zu seinem Lebensende einzig und allein die erhabenen Ziele der Bildung und Wissenschaft leiteten, erhellt am besten aus § 11 seines Testaments vom 24. Jänner 1876, welcher lautet: "Da ich die Honorarsumme für meine Schriften, welche ich von verschiedenen Verlegern ausbezahlt erhielt, nützlich an die Wissenschaft und Bildung zurückzuerstatten wünsche, so bestimme ich die entsprechende Summe hiemit zu Stipendien für hoffnungsvolle Studierende meiner nächsten Heimat. Es sollen demnach 30.000 Gulden C.M. Remmwerthes in Grundentlastungs-Obligationen oder in sonstigen Schuldverschreibungen gleicher Sicherheit und Ertragshöhe aus meinem Nachlasse ausgeschieden und derart vinculirt werden, daß deren Gesamtzinsen in Stipendien von gleicher Größe

die Parification der Frachtsätze nach und von Triest und Fiume im Verkehre mit dem Inneren von Ois- und Transleithanien, Begünstigungen für neu anzulegende Fabriken und Zollrestitutionen (wenn deren Erzeugnisse für den Export bestimmt sind), Errichtung eines Freipunktes für die Schifffahrt, Regulirung der Hauszinssteuer und Belassung des gegenwärtigen Verzehrungssteuersystems in Triest.

In der Pionnierkaserne zu Klosterneuburg nächst Wien ist die Genickstarre-Epidemie ausgebrochen.

Am Pfingstmontag sind 244 Czechen aus Deutschland zum Besuche des böhmischen Theaters in Prag angekommen; es fanden sich am dortigen Bahnhofe circa 3000 Czechen zu deren Begrüßung ein. Der Einzug in die Stadt gestaltete sich unter Lärm und Gejohle zu einem derart excessiven und demonstrativen, daß die Polizeiwache mit dem Säbel einschreiten und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Die Excesse wiederholten sich am Pfingstdienstag.

In Velsaft kam es am 9. d. M. in Folge andauernder Reibungen zwischen den Protestanten und den Katholiken zu ernstern Ruhestörungen. Eine größere Anzahl von Katholiken griff die Polizei an, welche der Uebermacht weichen mußte und Zuflucht in der Kaserne suchte, von wo sie auf die Volksmenge feuerte. Fünf Personen wurden getödtet und viele verwundet. Schließlich wurde Militär zur Herstellung der Ruhe requirirt. Während der Ruhestörungen wurden mehrere Häuser zerstört und eines in Brand gesteckt.

Am 15. Mai l. J. fand in Chicago die feierliche Enthüllung des Schillerdenkmales statt.

Provinz- und Local-Nachrichten.

Die erste Auflage wurde wegen der Localnotiz „Undank ist der Welt Lohn“ von der k. k. Staatsbehörde confiscirt.

— (Der Herr Bürgermeister von Laibach) hat den öffentlichen Blättern, welche zu erzählen wußten, daß viele Fremde in Folge der scandalösen Deutschenhege in Laibach die Absicht, hier den Sommer zuzubringen, aufgaben, eine Verichtigung zugeschiedt, in welcher er von 88 Fremden,

zerfallen, womit vier talentvolle, fleißige und wohlgefitzte Jünglinge zur Unterstützung in ihren Studien zu theilen sind. Zwei dieser Stipendien sollen vorzugsweise an junge Leute aus Krain, wobei die Nachkommen ehemaliger Unterthanen meiner Güter thunlichst zu berücksichtigen kommen, die beiden anderen aber an junge Leute aus Steiermark, vorzüglich aus der Landeshauptstadt Grätz verliehen werden."

Schließlich möchten wir allen Jenen, welche in blinder Parteileidenschaft das Andenken des gefeierten deutschen Dichters dadurch entweihen möchten, daß sie gegen ihn den Vorwurf der Gehässigkeit gegen die slavische Landessprache seiner engeren Heimat zu erheben sich erlauben, die schönen Worte in's Gedächtniß zurückrufen, die er seinem einstigen Lehrer, dem unvergeßlichen Freunde und Dichter Dr. Franz Presern in seinem poetischen Nachrufe*) an diesen als Mahnruf an sein Volk in den Mund gelegt hat:

"Die Bunge löst' ich Dir mit meinem Liede
In voller'n Klängen gleich krystall'nen Wägen;
Ich war ein Schmied, der Dir die Flugschar schmiedete,
Der Sprache lang verödet Feld zu brechen;
Und willst Du froh an's Erntefest schon denken,
Noch manches Korn mußt Du zur Furche senken."

*) Siehe Rodnik-Album. Herausgegeben von Dr. E. P. Costa. Laibach, 1889, S. 97.

die in den kritischen Tagen Laibach besuchten, zu erzählen wußte. Wir können diese pompöse „amtliche“ Verichtigung wohl nur von der humoristischen Seite auffassen und gratuliren dem Herrn Bürgermeister, welcher, „heiter auch in ernster Zeit“, so rasch mit statistischen Daten beunruhigende Gerüchte über das Fremdendeficit in Laibach zu dementiren wußte. Wenn wir auch die von einer Seite ausgesprochene Ansicht, daß in diese 88 Fremden die beim Stadtmagistrate eintreffenden Schöblinge eingerechnet wurden, nicht recht ernst nehmen können, so halten wir es doch für möglich, ja für sehr wahrscheinlich, daß sich unter diesen 88 Fremden nicht nur die zu allen Zeiten hier eintreffenden Geschäftsreisenden und Durchreisenden, sondern geradezu auch die anlässlich der Anastasius Grünfeier Zugereisten, sowie die Theilnehmer an der Leichenfeier des P. Raic befanden. So war es dem Bürgermeister leicht möglich, mit 88 Fremden zu paradien, womit jedoch nichts bewiesen ist, da nicht die Zahl der passagieren Fremden, sondern jene der zur Sommerfrische sich hier ansiedelnden maßgebend ist. Und in dieser Richtung war die bürgermeisterliche Verichtigung wirkungslos, da es bekannt ist, daß thatsächlich eine große Anzahl gemietheter Sommerwohnungen in Folge der Communal-Excesse vom 3. Juni abgefragt wurde.

— (Der „Pester Lloyd“), die „doppelt anwidernden Laibacher Excesse“ verurtheilend, registrirt die übereinstimmenden Urtheile russischer Blätter über diese und die Budapester Unruhen. Die russische Presse erkennt in denselben eine solche Schwächung der Aktionskraft Oesterreichs, welche es gar nicht nothwendig machen dürfte, gegen diesen, durch innere Zermürbungen geschwächten Staat mit der Gewalt der Waffen aufzutreten! In Rußland meint man also offenbar, daß die Excesse der Slovenen den geheimen Absichten des Panславismus zu Gute kommen. Es ist wohl sehr fatal für die slovenischen Regierungen, daß russische Zeitungen derlei aus der Schule schwätzen!

— (Anlässlich der Vorfälle bei der Enthüllungsfeier des Anastasius Grün-Denkmales) faßten die Gemeindevertretungen von Linz, Klagenfurt und Cilli den einstimmigen Beschluß, über die Laibacher Excesse ihre vollste Enttäuschung, dem Laibacher Deutschen Turnvereine aber die größte Anerkennung auszusprechen.

— (Spenden.) Der Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines sind in letzter Zeit an Spenden zugekommen: Vom „Sammelschützen“ im Casino 3 fl. 20 kr., von „Blauen Augen“ 1 fl., von George Albrecht aus Bremen 4 fl., Straßgelber vom Kegelschieben der Turner 2 fl. 29 kr., vom Turnertisch im Casino 5 fl. 40 kr., für einen kühnen Sprung 40 kr., Kneipe der Carniola 1 fl. 34 kr., von fünf Flaschen Wein 1 fl. 20 kr.

— (Der Ausschuß der Frauen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines) hat angesichts der feindseligen Haltung, welche der Laibacher Gemeinderath gegen öffentliche deutsche Feste in Laibach einnimmt, und angesichts der Aufreizung des Stadtpöbels beschlossen, von der Abhaltung des für den Sommer projectirten Festes im Casinogarten, dessen Ertrag dem deutschen Kindergarten zukommen sollte, Umgang zu nehmen. Der slovenische Terrorismus hat also vorläufig das erreicht, was er allein beabsichtigte; wir zweifeln jedoch, daß die Freude hierüber eine dauernde sein wird.

— (Vom Deutschen Schulvereine.) Angesichts der mancherlei Anfeindung, welche die segensreiche Wirksamkeit des Deutschen Schulvereines bei uns zulande zu erleiden hat, verdient die Ansprache, womit der Landeschef von Salzburg, Statthalter Graf Thun — der aus Anlaß der Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines eigens

seinen Urlaub in Karlsbad unterbrochen hatte — die Versammlung begrüßte, gerade auch bei uns besondere Beachtung. Der Statthalter sagte unter stürmischem Beifalle Folgendes: „Mit lebhafter Befriedigung begrüße ich die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines im Namen der Salzburger Landesregierung. Die Stimmung, welche hier herrscht, wird den Delegirten den Beweis liefern, daß den Aufgaben des Vereines in dieser Stadt lebhaft Sympathien entgegengebracht werden. Die große Zahl der Mitglieder und die bedeutenden Mittel eröffnen dem Deutschen Schulvereine ein weites Feld gedeihlicher Wirksamkeit. Mögen die Bestrebungen des Vereines stets von warmem, werthmäßigem Interesse für die Schule und von Liebe zum österreichischen Vaterlande erfüllt sein. Dann kann es nicht fehlen, daß sich der Verein wie um die Jugend auch um den Staat und dessen Culturaufgaben wesentliche und dankenswerthe Verdienste erwirbt. Somit wünsche ich den Verhandlungen des Vereines den besten Erfolg.“

— (Die Gemeindevertretung der Stadt Stein) ist von der Regierung aufgelöst und der pensionirte Bezirkssecretär Troha als Regierungscommissär zur Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten bestellt worden. Letzterem wurden auch die Gemeinderrechnungen zur Prüfung übergeben. Das Gemeinderegime in Stein war ein ausschließlich slovenisches. Der Bürgermeister Dr. Samec, welcher seit mehreren Jahren fungirte, hatte seine Stelle schon vor einiger Zeit niedergelegt, wegen Differenzen, in die er als Präses der Vermögensverwaltungs-Corporation mit der Majorität der Lehren wegen der Holzbezugsberechtigung des Pfarrhofes gerathen war. Bei den Neuwahlen — gleichzeitig mit Dr. Samec war ein Gemeindevorstand aus dem Amte getreten — suchten die Clerikalen, einen Sieg in der Gemeindevertretung zu erkämpfen, was zu stürmischen Sitzungen und schließlich zur Absentirung vieler Gemeinderäthe von den Sitzungen und in Folge dessen zur Beschlusunfähigkeit der Gemeindevertretung führte. So blieb denn der Regierung nichts übrig, als die Letztere aufzulösen. Es gewinnt also den Anschein, daß die friedliche Verwaltung des Gemeinwesens in der Stadt Stein durch die dortigen Clerikalen gestört wurde, welche materieller Interessen ihres Pfarrers wegen die Herrschaft in derselben an sich zu ziehen streben. Die Slovenen werden wohl noch oft genug die Erfahrung machen, wie kostspielig sich die Allianz mit der Clerisei gestaltet — freilich, ohne dadurch bekehrt zu werden.

— (Krainische Sparcasse.*) Am 10. d. fand abermals eine Versammlung der Mitglieder statt, wobei eine Reihe wichtiger und gemeinnütziger Angelegenheiten zur Verhandlung gelangte. Vorher sprach Herr Dr. Suppan unter allgemeinem, lebhaftem Beifalle seinen Dank aus für seine in der letzten Versammlung einstimmig erfolgte Berufung auf den Posten des Amtsdirectors. Sodann wurden zahlreiche Beiträge für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke — die bisher wegen der ausstehend gewesenen bekannten Recursberichtigungen nicht bewilligt werden konnten — im Gesammbetrage von 36.610 fl. votirt. Eine längere Debatte fand hiebei über die Höhe des Beitrages zu den Kosten der Tracenrevision für die Unterkraiser Bahn statt, wofür die Direction ursprünglich 1000 fl. beantragt hatte, welcher Beitrag jedoch über Antrag des Herrn Karl Ludmann mit Stimmenmehrheit auf 3000 fl. erhöht wurde. Ueber Antrag des Herrn J. Baumgartner und v. Gutmannsthal wurden hier auch 200 fl. für den ärztlichen Verein eingestellt, als ein Beitrag zu den eventuellen Reisekosten für von wüthenden Hunden gebissene und zu

Professor Pasteur nach Paris zu entsendende Personen. Hierauf wurde nach einem Referate Dr. Suppan's noch ein letzter Beitrag von 20.000 fl. — zu den bereits erfolgten 110.000 fl. — zu den Kosten des Baues und der Einrichtung des Rudolphinums in dem Falle bewilligt, daß die bindende Verfügung getroffen wird, daß das Smole'sche Erbschaftsvermögen nicht etwa zur Refundirung der Baukosten, sondern nur zur Vermehrung der Sammlungen und des Musealfondes überhaupt verwendet werde; Herr Deschmann unterstützte die Angelegenheit auf's Wärmste und Herr Dr. v. Schrey sprach unter allgemeiner Zustimmung die Erwartung aus, daß bei der Benützung des Museums (bei Ausgabe von Katalogen, Anbringung von Aufschriften etc.) der deutschen Sprache die gebührende Würdigung werde zu Theil werden. Ferner wurde gleichfalls nach einem Referate Dr. Suppan's die Direction ermächtigt, in Ansehung des Vertragsverhältnisses zwischen der Stadtgemeinde und der Sparcasse betreffs des Realschulgebäudes ein neues Abkommen zu treffen, eventuell den Vertrag zu kündigen. Weiters referirte Amtsdirector Janeschitz über das Gesuch des Creditvereines um Freigebung des gewidmeten Reservefondbeitrages per 15.000 fl. und beantragte, diesem Ansuchen Folge zu geben. Der Antrag, vom Präsidenten Herrn Dreo und dem Obmanne des Creditvereines Herrn Treun unterstützt, wurde zum Beschlusse erhoben. Schließlich wurde nach einem Berichte Dr. Suppan's zur Erbauung von Arbeiterhäusern eine Beitragsleistung von 50.000 fl. beschlossen, in Uebereinstimmung mit dem schon im Jahre 1884 gefaßten Beschlusse, der aber bisher wegen der damals erfolgten Sistirung durch die Landesregierung, die erst durch die jüngst herabgelangte Ministerialentscheidung behoben wurde, nicht zur Ausführung gelangen konnte. Wir theilen hier das Verzeichniß der für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke dotirten Beiträge mit. Für das hiesige Armen-Institut 2350 fl., für Weihnachtstheilertheilung an Kinder in der Vitalnica pro 1885 250 fl., für die Weihnachtsfeier in der Kleinkinderbewahr-Anstalt 200 fl., der Kinder des deutschen Kindergarten 250 fl., für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Laibach 200 fl., in Krainburg 50 fl., in Gottschee 100 fl., in Rudolfswerth 100 fl., der k. k. Realschule in Laibach 200 fl., der Lehrerbildungsschule in Laibach 100 fl., der ersten städt. Volksschule 150 fl., der zweiten städt. Volksschule 250 fl., für die Anschaffung der Lehrmittel an den Volksschulen Krains: a) dem Schulpfennig 200 fl., b) der Narodna Šola 200 fl., für Vetheilung der Schulrequisiten an arme Mädchen der hiesigen Ursuliner Schule 200 fl., der Ursuliner Schule in Bischoflack 100 fl., der evangelischen Schule in Laibach 350 fl., für Unterstützung armer Schulkinder an der Knabenvolksschule in Rudolfswerth 100 fl., der Mädchenschule in Rudolfswerth 50 fl., für dürftige Schüler der hiesigen Hufbeschlags-Anstalt 50 fl., für arme Schülerinnen an der hiesigen Mädchenschule 100 fl., für dürftige Candidatinnen und Schülerinnen an der Lehrerinnenbildungsanstalt 100 fl., den Schülerinnen an der Mädchenschule in Gottschee 50 fl., für die die oberen Classen der Bürgerschule in Gurkfeld besuchenden Krain. Schüler 50 fl., für die die Schule am Moorgrunde besuchenden Schüler 50 fl., der Ortsgruppe Laibach des „Deutschen Schulvereines“ als Unterstützung für den deutschen Kindergarten 150 fl., für Unterstützung der die gewerbliche Vorbereitungsschule an der ersten und zweiten städt. Knabenvolksschule besuchenden Lehrlingen zur Anschaffung der Schreib- und Zeichenrequisiten für jede Schule 50 fl., zusammen 100 fl., für Unterstützung der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft 200 fl., der philharmonischen Gesellschaft zur Erhaltung der von ihr in's Leben gerufenen Bläser-Schule 600 fl., für Unterstützung des Vereines

„glasbena matica“ 200 fl., für die Erhaltung der hiesigen Kleinkinderbewahr-Anstalt 200 fl., dem hiesigen Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Vereine 100 fl., der hiesigen freiwilligen Feuerwehr als Beitrag zum Vereinsfonde 500 fl., für die Erhaltung des hiesigen Elisabeth-Kinderospitals 200 fl., für die Unterstützung bedürftiger, aus dem Civilspitale entlassener Reconvalescenten 200 fl., der Armenhaus-Inspection Laibach als Beitrag zur Anschaffung von Leibes- und Bettwäsche 100 fl., der Vorsteherung des Diensthofen-Asyles in Laibach als Unterstützung 50 fl., für den Grazer Freireich mit Hinweis auf ärmere Universitäts-Studierende aus Krain 100 fl., der Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Casse 100 fl., dem Unterstützungs-Vereine der Buchdrucker, Steindrucker und Lithographen in Krain 50 fl., dem deutschen Turnvereine als Beitrag zur Errichtung der Anastasius Grün-Gedenktafel 140 fl., für die Unterstützung des hiesigen Theaters 800 fl., dem katholischen Gesellen-Vereine: als gewöhnliche Unterstützung 200 fl., als Beitrag zum Baue des Vereinshauses 1000 fl., dem Vincenz-Vereine für Unterstützung des Siechenhauses 200 fl., des Knabenasyls 200 fl., des Knabenwaisenhauses 500 fl., für die Unterstützung des Mädchenwaisenhauses 200 fl., für Unterstützung der Vincenz-Conferenz zum hl. Jakob 100 fl., zum hl. Nikolaus 100 fl., dem Vereine der Aerzte in Krain als Beitrag zur Löschner'schen Stiftung für Witwen und Waisen von Aerzten 300 fl., dem krainischen Landesmuseum zur Fortsetzung der prähistorischen Nachgrabungen 300 fl., dem patriotischen Frauen-Hilfsvereine für Krain zur Unterstützung der Invaliden, Militärwitwen und Waisen, eventuell für die zu treffenden Vorbereitungen und Vorkehrungen im Kriegsfall 300 fl., dem patriotischen Landes-Hilfsvereine im Kriegsfall 300 fl., Beitrag zum Reservefonde des hiesigen Spar- und Voransch-Vereines (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung) 100 fl., als Subvention der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee 500 fl., für Unterstützung des krainischen Fischerei-Vereines 50 fl., dem Vereine der Damen der christlichen Liebe vom hl. Vincenz von Paula als Beitrag zur Unterstützung armer Familien 200 fl., zur Erhaltung des Mädchenasyls 200 fl., der Arbeitsschule für arme der Schule entwachsenen Mädchen 200 fl., zusammen 600 fl., dem Laibacher Handels-Kranken- und Pensions-Vereine 300 fl., der k. k. Landes-Regierung für Krain zur Ermöglichung der Errichtung von mehreren dringlich gewordenen Schulen im Lande Krain pro 1886 6000 fl., dem Fräulein Jöberl zur Unterstützung der Industrieschule 100 fl., dem Volksküchen-Vereine als Beitrag zur Studentenverpflegung 100 fl., der Section Krain des deutsch-östr. Alpen-Vereines für locale Zwecke 300 fl., dem krainischen Landeslehrer-Vereine in Laibach als Unterstützung 100 fl., der Feuerwehr in Treffen zur Anschaffung der Feuerlöschrequisiten 50 fl., in Weizelburg 150 fl., in Bigau 100 fl., in St. Martin bei Littai 100 fl., in Preßer 50 fl., in Radmannsdorf 50 fl., dem Herrn Franz Schumi als Unterstützung behufs Herausgabe der Geschichtsquellen Krains 100 fl., dem Consortium für die Localbahn von Laibach nach Rudolfswerth und von Laibach über Reifnitz nach Gottschee zur theilweisen Deckung der Auslagen für Vorarbeiten und Tracenrevision 3000 fl., an das Localcomité der Laibach-Steiner Bahn für 50 Stück Actien à 200 fl. zusammen 10.000 fl., für Unterstützung jener Volks- oder Bürgerschullehrer, welche den Ferialcurs an der Staatsgewerbeschule in Graz im laufenden Jahre zu besuchen beabsichtigen, 100 fl., an das Comité des Seehospizes in Grado für die Unterbringung eines oder zweier krophulöser Kinder aus Krain in diesem Seehospize 100 fl., für den dem Universitäts-Asylvereine in Wien unterm 6. März 1885 ausbezahlten Unterstützungsbetrag per 20 fl., die bezüglich der Feuerwehr in Franzdorf

*) Wegen Raummangel in Nr. 305 verspätet.

Anmerk. d. Red.

laut Beschluß vom 17. Juli 1885 bewilligten 50 fl., bezüglich des für Unterstützung der Ueberschwemmten in Oberkrain mit Beschluß vom 29. October 1885 bewilligten Betrages per 1000 fl., für den laut Beschluß vom 16. September 1885 bewilligten Beitrag für Lehrmittel an arme Kinder der deutschen Schule 100 fl., dem ärztlichen Vereine als Kostenbeitrag für eventuell nach Paris zu Prof. Pasteur zu entsendende Kranke 200 fl. Totalsumme 36.610 fl.

— (Die Zahl der Gewerbe-Inspectionen) wurde um drei vermehrt. Der vierte Aufsichtsbezirk umfaßt nun das Gebiet der Städte Graz, Cilli und Marburg, die Bezirkshauptmannschaften Cilli, Feldbach, Graz, Hartberg, Deutschlandsberg, Leibnitz, Sittenberg, Marburg, Pettau, Radkersburg, Rann, Weiz, Windischgraz, dann Krain.

— (Ernennungen.) Zu Bezirksrichtern wurden ernannt die Herren Gerichtsadjuncten: Karl Eckel für Kronau, Alois Gregorin für Gurktal, Ludwig Perko für Seisenberg und Albin Smola für Mödling.

— (Sterbefall.) Am 14. d. M. verschied nach längerer Krankheit Frau Gräfin Therese Auersperg, geborne Gräfin Auersperg, eine Schwester des Grafen Anton Alexander Auersperg (Anastasiu Grün), im Alter von 78 Jahren. Die Verstorbene war eine feingebildete, liebenswürdige Dame, die in Folge ihrer ausgezeichneten Charakter- und Herzenseigenschaften und ihres edlen Wohlthätigkeitssinnes die allgemeine Hochachtung und Verehrung genoß.

— (Evangelische Gemeinde.) Donnerstags den 24. d. M. findet hier die diesjährige Versammlung des südbösterreichischen Zweigvereines der Gustav-Adolf-Stiftung statt. Das Programm ist folgendes: Um 9 Uhr Vorversammlung, um halb 11 Uhr Festgottesdienst, nach diesem Versammlung, um 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagmahl in der Casino-Restaurations.

— (Der Maler Herr Georg Schubitz) hat dieser Tage die Ausführung von Frescogemälden in der hiesigen St. Jakobs-Pfarrkirche in Angriff genommen.

— (Bezirkslehrer-Conferenz in Laibach.) Am 17. d. M. tagte die hiesige k. k. Bezirkslehrer-Conferenz im Rathhause unter dem Vorstehe des Herrn k. k. Bezirksschulinspectors Director W. Groat. Nach der üblichen Darlegung der Wahrnehmungen des Vorsitzenden, die er bei den Inspectionen der hiesigen Volksschulen machte, referirte Herr Zumer lang und breit über den Plan eines zu verfassenden deutsch-slovenischen Sprachbuches. Herr Prof. Wilhelm Linhart gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß jene Enquête, die am 20. December 1883 behufs Verfassung von Volksschullehrbüchern gewählt wurde, nach nahezu dreijähriger Thätigkeit erst mit der Berathung über den Plan des betreffenden Lehrbuches und nicht schon mit dem fertigen Lehrbuche selbst komme; übrigens bringe er einiges Mißtrauen den aus dieser Enquête hervorgehenden Lehrbüchern entgegen. Dieses sein Mißtrauen begründet Redner mit einer ebenso vernichtenden als den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Kritik der slovenisch-deutschen Bibel der Herren Rasinger und Zumer, Mitglieder dieser Enquête. Besagte Bibel enthält nämlich eine solche Fülle von grammatischen, sprachlichen und orthographischen Fehlern, daß es wahrhaft staunenswerth ist, wie ein solches Lehrbuch zur behörblichen Approbation vorgeschlagen werden konnte. Nachdem nun Redner eine große Anzahl dieser Fehler an der Hand der betreffenden Bibel von Seite zu Seite anführt und betont, daß zur Bearbeitung derselben zwei Pädagogen nothwendig waren, von denen der eine sogar die Stelle eines k. k. Bezirksschulinspectors bekleide, daß dieselbe ferner sammt ihren Fehlern bereits die dritte Auflage erlebt habe, ermahnt er

die Herren Mitglieder der Enquête, bei neuerlicher Verfassung von Lehrbüchern mit etwas weniger Leichtsinne, Oberflächlichkeit und Schleuderhaftigkeit und etwas mehr Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit zu Werke gehen zu wollen. Diese Worte und Thatfachen, an denen es nichts zu mäkeln gibt, brachten einen wahrhaft consternirenden Eindruck hervor; lautlose Stille folgte denselben. Endlich meinte Herr Praprotnik, daß diese Angelegenheit nicht zur Sache gehöre, und Herr Zumer sprach zum Schlusse seines Referates folgende classischen Worte: „Ich habe eine viel zu große Achtung vor dieser Versammlung, als daß ich den Bemerkungen des Herrn Professors Linhart irgend etwas antworten würde!“ — Was hätte er auch antworten sollen? — Nachdem nun noch Frau Uebungslehrerin Suppantischitsch Treffliches zur Sache sprach, wurde der Plan ohne Abstimmung zur Kenntniß genommen. Es folgen nun noch die Festsetzung der Lehrbücher für's nächste Schuljahr, Wahlen in die verschiedenen Commissionen u. dgl., worauf die Conferenz geschlossen wird.

— (Aus Oberlaibach) wird uns geschrieben: Am 15. d. M. fanden hier unter ganz außerordentlicher Theilnahme der Wählerschaft die Gemeinderathswahlen statt. Nach hartem Wahlkampfe gelang es den Candidaten der liberalen Partei, im 2. u. 3. Wahlkörper durchzubringen, die national-clerikale Partei vermochte nur im 1. Wahlkörper das Uebergewicht zu erlangen, so daß sie in der künftigen Gemeindevertretung in der Minderheit sein wird. Es erschienen zur Wahl: im 3. Wahlkörper von 613 Wählern 478, das Stimmenverhältniß zwischen den liberalen und den national-clerikalen Candidaten war 244 gegen 234; im 2. Wahlkörper kamen von 105 Wählern 87, Stimmenverhältniß 50 liberale, 37 national-clerikale; im 1. Wahlkörper wählten von 40 Wählern 32, und zwar 12 liberal, 20 national-clerikal.

— (Von der Save.) [Original: Correspondenz.] Es ist nicht uninteressant, Aeußerungen von Slovenen, die inter pocula über die jüngsten Excesse in Laibach gesprochen, zu vernehmen, namentlich wenn der Betreffende dem Kreise des hochvermögenden Gemeinderathes der Landeshauptstadt angehört. Eine solche Aeußerung bin ich in der Lage mitzutheilen. Jüngst beehrte das Savethal Gemeinderath X aus Laibach, den sein geschäftlicher Beruf unter dem Schutze des h. Florian öfters auf das Land führt. Im Gasthause kam man auch auf die Unruhen in Laibach zu sprechen und da war es der gestrenge Herr Gemeinderath, welcher erklärte, daß sich die Laibacher Slovenen eigentlich nur an den deutschen Turnern von Cilli rächen wollten, weil seinerzeit die Sokolisten in Cilli, welche sich zur Begrüßungsfeier eines Dr. Ročevan dort einfanden, unfreundlich behandelt wurden. Aber nicht nur offener, sondern auch sehr piffig ist dieser Herr Gemeinderath, denn er mußte das Pfeifen der slovenischen Jugend gelegentlich der Grünfeier auf sehr einfache Weise dadurch zu erklären, daß er sagte, es gebe in Laibach viele Hunde, welche von ihren Herren an dem fraglichen Tage mitgenommen wurden, und da sich dieselben in dem „Menschengewimmel“ verloren, so haben die Hundebesitzer ihren Hunden gepiffen. Daraus erkläre sich das Pfeifen, welches die Deutschen auf sich bezogen! Die Stadt Laibach mag sich zu diesem, wenn auch geistreichen Gemeinderathe kaum beglückwünschen, denn es scheint, daß derselbe in camera caritatis Sachen ausgeplaudert hat, die auf die Vorgänge in Laibach kein schönes Licht werfen, nur daß er mit seiner Offenherzigkeit dem Gemeinderathe einen schlechten Dienst erwiesen hat, denn wer wird es dem „Memorandum“ dieser ehrenwerthen Körperschaft glauben, daß die Grünfeier durch ihren demonstrativen Charakter den Laibacher Pöbel in Harnisch brachte, wenn ein Mitglied der Gemeindevertretung selbst erklärt,

daß es sich um einen Racheact gegen die Cillier Turnerschaft handelte? So unbedeutend die betreffende Persönlichkeit auch ist, so hat sie doch durch ihre Plauderhaftigkeit einen wesentlichen Beitrag zur richtigen Beurtheilung der Vorgänge in Laibach geliefert.

— (Vom Pericnik.) Die Felswand, worüber der Pericnik fällt, hat am oberen Rande zwei tiefe, durch einen schmalen Felspfeiler getrennte Einschnitte. Durch die rechts vom Beschauer gelegene Spalte stürzt die Wassermenge in die Tiefe; anfänglich als Rutsch, sodann als freier Fall. Die Hochwässer zu Ende September des letzten Jahres verursachten eine interessante Veränderung im Laufe des Pericnik, eine Theilung des Wasserfalles. Ein Lärchenstrunk keilte sich in die Abflussspalte ein und nachfolgender Gebirgsschutt verlegte dieselbe derartig, daß die Wassermasse nicht mehr genügend Raum zum Ausflusse fand. Die bedeutend größere Wassermenge stürzt jetzt durch den linken, etwas höher gelegenen Einschnitt und nur ein geringer Rest hat den bisherigen Lauf beibehalten. Der Pericnik fällt daher gegenwärtig durch jene Abflussspalte, die er wohl in früherer Zeit inne hatte, bis ein ähnliches Ereigniß die Gewässer zur Seite drängte, worauf das Auswaschen der rechtsseitigen Spalte begann. Unseres Erachtens hat der schöne Wasserfall durch diese Veränderung nur gewonnen. Das Wasser stürzt nicht nur in größere Tiefe, sondern auch vollkommen frei herab; ferner ist die frühere Fallrichtung durch den seitlichen kleinen Wasserfall und die Abwaschung der Felsgehänge deutlich kenntlich. Diese Verrückung des Pericnik machte einige provisorische Veränderungen der durch die Section Krain besorgten Weganlage nothwendig. Die abstürzende Wassermasse ist der Brücke, worüber der aus dem Pericnik sich bildende Wildbach überschritten wird, so nahe gerückt, daß sie vollständig im Bereiche des beim Aufstiege zerstäubenden Wassers liegt. Es wurde daher auf der rechten Seite des Falles ein Steig hergerichtet bis zur Stelle, wo man den Pericnik rückwärts umgehen kann; sodann gelangt man zu der vor zwei Jahren hergestellten Weganlage, die zur Aussichtswarte auf halber Höhe des Falles und auf die Felswand, zum oberen Fall führt.

— (Bahnproject Triest-Görz-Wippach.) Jene Gemeinden im Wippachthale und im Küstenlande, welche an dem Zustandekommen dieser Localbahn ein unmittelbares Interesse haben, richteten an die Regierung Petitionen betreffs des Zustandekommens dieser Bahn. Officiös wir versichert, daß dasselbe gesichert sei.

— (Der Turnrath des Laibacher Deutschen Turnvereines) hat in seiner letzten Sitzung am 15. d. M. Herrn Josef Straneky auf Vorschlag des Turnwarts zum Vorturner ernannt.

— (Anastasiu Grün-Denkmal.) Nach vollzogenem Rechnungsabluß ergibt sich, daß die Gesamtausgaben für das Denkmal und für die Enthüllungsfeier 1540 fl. betragen, welchen eine Einnahme von 1576 fl. gegenübersteht. Der Ueberschuß wird zur Bildung eines Erhaltungsfondes verwendet werden.

— (Raubmord.) Der aus Krain gebürtige Missionär Valentin Lah wurde in der Nacht zum 25. v. M. im Bezirke Dubica (Bosnien) geraubt und grausam gemordet.

— (Die Prämierung) für Mutterstuten, junge Stuten und Stutfohlen findet heuer in Radmannsdorf am 1. September, in Krainburg am 2., in Reifnitz am 4., in Oberlaibach am 6. und in St. Barthelmä am 9. September — überall um 9 Uhr Vormittags — statt, wobei 54 Prämien von 10 bis 40 fl. in einem Gesamtgeldebetrage per 1045 fl. und 30 silberne Medaillen zur Vertheilung kommen werden.

— (Zur Triester Eisenbahnfrage.) Der Eisenbahnausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, die Petitionen betreffs der Herstellung einer directen Bahnverbindung zwischen Triest und der Rudolfsbahn der Regierung zur eingehendsten Würdigung abzutreten, mit der dringenden Aufforderung, bezüglich der für die Herstellung einer neuen Bahnverbindung mit Triest vorgeschlagenen Projecte eingehende Studien vorzunehmen, sie betreffs ihrer Kosten und Nothwendigkeit und voraussichtlichen Rentabilität, wie nicht minder in Bezug auf die Vortheile, die sie dem allgemeinen Interesse der dießseitigen Reichshälfte und insbesondere zur Hebung des Seehandels-Emporiums Triest zu bieten im Stande sind, untereinander in Vergleich zu bringen und hierüber dem Reichsrathe mit thunlichster Beschleunigung die geeigneten Vorlagen zu machen.

— (Beim VII. österreichischen Aerzte-Verein in Innsbruck) wird der Verein der Aerzte in Krain durch Herrn Regierungsrath Dr. Valenta, in dessen Verhinderung durch Herrn Regimentsarzt Dr. Thurnwald vertreten sein.

— (Schulgeld-Erhöhung.) Das Unterrichtsministerium setzte vom nächsten Schuljahre an das halbjährige Schulgeld an Mittelschulen für Wien mit 25 fl., für Orte mit über 25.000 Einwohnern mit 20 fl. und für die übrigen Orte mit 15 fl. fest. Zur Einhebung des Schulgeldes werden Schulgeldmarken eingeführt.

— (Viehkrankheit.) In Gorica und Dernovo (Bezirk Gurksfeld) herrscht derzeit der Rothlauf beim Vorkstvieh.

— (Aus der Touristenwelt.) Am 12. d. M. wurde das Touristenhaus auf der Koralpe eröffnet.

— (Dem Turnerfeste in Graz) werden dem Vernehmen nach auch zahlreiche Turner aus Sachsen anwohnen. Das Programm ist folgendes: Sonnabend den 17. Juli Empfang am Bahnhofe und Begrüßung; Sonntag den 18. Juli Frühconcert und Frühstück auf dem Schloßberge und im Stadtpark; 9 Uhr Wettturnen; Nachmittags 3 Uhr Gau-turnen; Abends 8 Uhr Festkneipe; Montag den 19. Juli Ausflüge und Turnfahrten unter Führung von Grazer Turnern. Unter Anderem ist auch ein Ausflug in die Adelsberger Grotte projectirt.

— (Zur Abwehr gegen die Cholera.) Das österreichische Handelsministerium hat den Verkehr italienischer Vergnügungszüge auf österreichischen Bahnen bis auf Weiteres verboten.

Vom Büchertische.

Die Alpen. Handbuch der gesamten Alpenkunde. Von Professor Dr. Friedrich Umlauf. Mit 30 Vollbildern, 75 Textbildern und 25 Karten (wovon 20 im Texte). A. Hartleben's Verlag in Wien. Lieferungen 1—10. Vollständig in 15 Lieferungen à 30 fr. Von dem im Erscheinen begriffenen Handbuche Professor Umlauf's „Die Alpen“ liegen uns die zuletzt ausgegebenen Lieferungen 7 bis 10 vor. Dieselben setzen die in dem Vorangehenden begonnene topographische Schilderung der Alpen fort und führen sie zu Ende. An der Hand des kundigen Verfassers durchwandern wir all' die Herrlichkeiten unseres Hochgebirges, die Thäler mit ihren blühenden Geländen, lachenden Seen und tosenden Wasserfällen, dringen in das dämmerige Dunkel der Schluchten und Klammern, schwingen uns auf die hochthronenden Gipfel, um von ihnen Umlauf zu halten über die weitgedehnte Gebirgswelt, die uns zu Füßen liegt, rings bis an den fernen Horizont. Noch nirgends hat das Hochgebirge eine so umfassende Darstellung erfahren. Bei reicher Detailschilderung hat der Verfasser die schönsten Partien besonders hervorgehoben. Das herrliche Berner Oberland mit dem Gander- und dem Staubbachfall, die unvergleichlichen Ausichtsberge Pilatus, Rigi, hohe Salve, Schafberg, die wilde Rannschlucht, der klassische Vierwaldstättersee, das schwebische Meer, die Aarberggrunde, der gewaltige Driller, das Wunderwerk der Stillefer-jochstraße, der Wintschgau, Gardasee und Monte Baldo, die vereisten Tauern mit dem dominirenden Großglockner, das Krimmlthal und das Wölzthal mit ihren großartigen Wasserfällen, die Rangartgruppe vom Predil aus, der Königssee und die glitzernden Spiegel des Salzammergutes, die südtirolischen Dolomiten mit Schlern, Rosengarten und Monte Cristallo, sie alle finden in den vorliegenden Lieferungen besondere Beachtung und in Prof. Umlauf einen bereiten Interpreten ihrer Schönheiten und Eigenthümlichkeiten. Indem aber der Verfasser in seiner Schilderung der Alpen alle Erscheinungen stets zusammen-

faßt und ebenso wohl die Höhenzüge als auch die Thäler, die Gewässer und die Vegetation, die Wohnorte, wie die Verkehrswege zum Gegenstande der Betrachtung macht und zugleich vielfache historische Reminiscenzen weckt, weiß er der Darstellung reiche Abwechslung zu geben und stets das Interesse rege zu erhalten. Wir empfehlen unseren Lesern das Werk auf das Wärmste.

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn . . . z in Laibach. Sie fragen uns, ob wir die Betitelung des Officius der „Laibacher Zeitung“ vom 15. d. Mts. über unsere Notiz, betreffend die Theilnahme des Herrn Landes-Präsidenten Baron Wintler an dem Begräbniß des Reichsraths-Abgeordneten Bozidar Raich, gelesen haben und dieselbe richtig stellen wollen. Wir halten letzteres für überflüssig, indem wir getrost dem gebildeten Publikum die Entscheidung überlassen, ob die den Herrn Landes-Präsidenten betreffende Stelle auch nur im entferntesten den Anschein der Verdächtigung eines Actes der Pietät an sich trägt.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise.

Laibach, 16. Juni.

	Mitt.	Maz.		Mitt.	Maz.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen per Hektolit.	6 82	7 13	Butter per Kilo	94	—
Korn „	5 20	6 18	Eier 1 Stück	2	—
Gerste „	4 88	4 95	Milch per Liter	8	—
Haser „	3 25	3 28	Rindfleisch pr. Kilo	64	—
Halbfrucht „	—	6 68	Kalbsteisch „	56	—
Heiden „	3 90	4 97	Schweinefleisch „	60	—
Girte „	4 88	4 98	Schöpfenfleisch „	34	—
Kukuruz „	4 88	5 26	Hendel per Stück	40	—
Erbsen 100 Kilo	8 57	—	Lauben	17	—
Linzen per Hektolit.	10	—	Heu 100 Kilo	2 94	—
Erbsen „	11	—	Stroh 100	2 94	—
Pisolen „	10	—	Holz, hartes, per Cubit-Meter	6 20	—
Rindschmalz Kilo	1 5	—	Holz, weiches „	4	—
Schweinschmalz „	66	—	Wein, roth, 100 Liter	24	—
Speck, frisch „	64	—	„ weißer „	20	—
„ geräuchert „	70	—			

Witterungsbulletin aus Laibach.

Juni	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Nachtsmittel	Maximum		
11	732.3	13.9	20.0	11.5	11.8	Morg. Reg. bis 7 U., dann wechselnde Bewölkung, ferner Gewitter, Abds. heiter.
12	732.3	16.8	23.5	11.0	0.0	Nebel, wechselnde Bewölkung.
13	730.3	18.6	24.0	11.2	0.0	Morgens bewölkt, tagüber ziemlich heiter.
14	731.4	16.8	23.0	11.5	0.0	Tagüber bewölkt, ferner Donner.
15	732.3	20.9	26.5	11.5	0.0	Ziemlich heiter, Mondhof.
16	734.5	15.1	18.5	13.8	18.0	Borm. v. 7—11 U. Regen, Nachmittags Aufheiterung, Abkühlung.
17	731.6	13.9	19.0	10.8	0.0	Wechselnde Bewölkung, kühler Wind.

Eingelendet.

Gut Heil!

Der Laibacher deutsche Turn-Verein spricht für die thatkräftige Unterstützung, die er bei seinem Unternehmen der Errichtung der Gedenktafel für Anastasius Grün, Graf Ant. Alex. v. Auersperg seitens der deutschen Bürgerschaft der Stadt gefunden hat, wie nicht minder für die zahlreichen Beweise herzlicher Anerkennung, welche ihm in den letzten Tagen aus allen Kreisen entgegengebracht wurden, den wärmsten Dank aus.

Mit tren deutschem Gruß Gut Heil!

Der Turnrath
des Laibacher deutschen Turn-Vereines.

Gumpoldskirchner Wolle, bestes Baumwollstrickgarn, weiss und in allen Farben. Echt einzig und allein bei Heinrich Kenda, Laibach, Posamentier- u. Damenmodewaaren-Handlung.

(1945)

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Concessionirt von der k. k. Österreichischen Regierung. Directe wöchentliche Fahrt mit erster Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM - NEW-YORK
AMSTERDAM

Abfahrt Samstags. Billigste Preise. Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

1te, 2te u. 3te Klasse incl. aller Schiffsutenfilien. Nähere Auskunft über Passage und Frachten erteilt die Direction in Rotterdam und deren General-Agent J. G. Weisz, Expeditur, L. Augustengasse, Wien.

Der neuerfundene Spiritus-Kochapparat mit 3 regulirebaren Stichtammen.



Hochlegant, aus Kupfer, e. Bierbecken, Tisch, per Stück fl. 3.80. 2 Lit. Wasser werden in 8 Min. kochend. Gleiche Leistung b. allen Speis., Braut., Kaffee, Thee etc., dabei kaum für 1 fr. Spiritusverbrauch. Eine einfache gefahrlose Dampfvorrichtung bewirkt mittelst 3 Klammern diese colossale Heizkraft für Haushaltungen, Militärs, Garçons, Gast- und Kaffeehäuser, Apotheker etc. ist der Spiritus-Kochapparat seiner billigen und unglaublich schnellen Leistungsfähigkeit wegen unentbehrlich. Die 3 Klammern brennen ohne Docht- und ohne Rauch- und Geruchverbreitung. Große Kochapparate für mehrere Gefäße mit 6 Klammern fl. 6. Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages durch den Patent-Inhaber (2025) J. R. Buxbaum, Wien, II., Czerningasse 4.

Banksagung.

Für die schönen Kranzspenden, die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und die Beweise warmer Theilnahme, die uns von so vielen Seiten gelegentlich des Ablebens unserer unvergesslichen Mutter, resp. Schwieger- und Grossmutter zu Theil wurden, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren wärmsten Dank hiemit aus.

Alfons Graf Auersperg.
Sofie Gräfin Auersperg,
geb. Gräfin Chorinsky,
Gabriele und Marianna Gräfinen Auersperg. (2060)

Wem ist es nicht aufgefallen,

daß man bei nassem Wetter jetzt so viele Personen mit spiegelblankem Schuhwerk sieht! Dieselben benützen ausschließlich Gaertner's flüssige französische Moment-Glanzwichse, mit welcher man, ohne zu bügeln, in einer Minute spiegelblanke Stiefel erzielt. Dieselbe erhält außerdem das Leder geschmeidig, macht es wasserfest, färbt nie ab und trocknet sofort. Einziges unterfuchtes und dem Leder nicht schädlich befundenes Präparat, eingeführt bei den k. k. Truppen.



Schuhmarke.

Preis per Flasche (lange ausreichend) 50 Kreuzer. Versand 2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen fl. 3.— portofrei. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Da viele Nachahmungen existieren, so wolle man beim Kaufe im eigenen Interesse Gaertner's Moment-Glanzwichse verlangen und sich überzeugen, daß die Flasche die hier beigebrachte Schutzmarke trägt.

Anerkennungen:

„Ihre flüssige französische Moment-Glanz-Wichse bewährt sich wirklich sehr gut. Ich bin Ihnen sehr dankbar und bestelle daher nicht 2, sondern 12 Flaschen, den Betrag von fl. 4.80 mittels Postanweisung einsetzend.“ Thomas Mraz, Hauptfahrrer in Salzenhofen (Unter-Steiermark).

„Anbei fl. —.— mit bestem Dank für gesandte franz. Moment-Glanz-Wichse, welche sich während der Corps-Mandover bei Villen vorzüglich bewährte.“ K. F. Pionn, Abth. Karolinenthal. Gen. Ludwig Reitz, k. k. Bionnier-Hauptmann.

„Ich habe Ihre franz. Moment-Glanz-Wichse seit 15 Monaten in ununterbrochenem Gebrauch und bin mit derselben sehr zufrieden. Ganz ohne Zweifel wirkt dieselbe erhaltend auf das Leder und bietet in der That alle die gerühmten Vortheile, so daß ich sie allen Freunden auf's Beste anempfehlen habe.“ Karl Hörbat, Post-Expeditor, VII., Schottenfeldgasse 71.

Zu haben bei allen Kaufleuten, Schuhwaaren-Handlungen, Leder-Aus-schneidern etc.

Haupt-Depôt: Richard Gaertner, Wien,
Giselastraße Nr. 4, Parterre. (2035)

Wichtig für jede Hausfrau, für Pensionate, Hoteliers, Gutsbesitzer etc.

Durch günstigen directen Bezug sind wir in der Lage unsere vorzüglichsten Colonialwaaren (Specialität Kaffee), Conserveu etc. zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben und bitten wir um einen Versuch. Jede nicht passende, dem Verderben nicht ausgesetzte Waare wird anstandslos umgetauscht oder das berechnete Geld zurückgegeben. Viele Anerkennungs-schreiben zeugen für unsere Reclität. Wir liefern portofrei gegen Nachnahme und berechnen weder Emballage noch Nachnahmespesen.

Roher Kaffee in Säcken v. 5 Kilo brutto.
Familienkaffee, sehr gut schmeckend ö. W. fl. 2.95
af. Mocca, sehr stark fl. 3.15
Cuba, grün, aromatisch, kräftig fl. 3.95
Ceylon, hochfein grün fl. 4.85
Goldjava, sehr feibel, gelblich, großbohlig fl. 4.85
Perlkaffee, grün, hochfein, milde fl. 5.35
arab. Mocca, verpfl., edel, feurig fl. 5.65
Gerösteten Kaffee, hochf. Nr. 31, ver 4 1/2 Kilo fl. 4.25

Jeder Sendung rohen oder gebrannten Kaffee wird eine Anpreisung genügend für 5 Kilo Kaffee gratis beigegeben, die auch die billigste Sorte hochfein voll aromatisch schmackhaft macht.

Unser Etablissement hat weder Agenten noch Reisende. Preis-Courant über viele hundert andere Artikel gratis und franco. (2058)

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.

Danksagung.

Aus Anlaß der mir von Sr. Majestät durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Demens allergnädigst zu Theil gewordenen Auszeichnung sind mir von Nah und Fern, und zumal von meinen geschätzten Geschäftsfreunden in Krain, freundliche Gratulationen in mannig-facher Form zugekommen.

Gehrt und erfreut von so vielen Beweisen freundschaftlicher Gefinnungen, erlaube ich mir, außer Stande, jedem Einzelnen besonders zu erwidern, meinem innigsten, herzlichsten Danke auf diesem Wege Ausdruck zu geben.

Agram, 29. Mai 1886.

Max Stern,

Firma: Ign. Stern's Söhne,
Weingroßhandlung, Agram.

(2054)

Magen- und Darmleidenden

wird gegen Einfindung von nur 10 Kr. in Briefmarken ein kleines Werk, welches sichere Hilfe gegen Chron. Katarrh oder Verschleimung der Verdauungs- Organe nachweist, unter Streifband franco zugesandt von
J. J. F. Popp's Poliklinik
in Heide (Hollstein).

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Piccoli's Magen-Essenz,

zubereitet von
G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.

Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.

Bei grösserer Abnahme Nachlass.
Eine Flasche 10 Kr. 1763

2001

In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einsendung des Geldbetrages (durch die Postsparscasse oder mittels Postanweisung) pränumeriert werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirthschaft.
Redacteur: Hugo H. Hirschmann. — Dr. Josef Ekkert.
Größte landwirthschaftliche Zeitung Oesterreich-Ungarns. Begründet 1851.
Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2.50.

Oesterreichische Forst-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Jagd und Fischerei.

Redacteur: Prof. Ernst Gustav Hempel.

Illustrirtes Centralblatt für Forst- und Jagdwesen. Einziges forstliches Wochenblatt. Begründet 1893. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Illustrirte Zeitung für Weinbau und Weinbereitung. Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Weinconsumenten.

Redacteur: Prof. Dr. Josef Bersch.

Größte Zeitung für Weinbau und Kellerwirthschaft, Weinhandel und Weinconsumenten. Begründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2.
Probenummern über Verlangen gratis und franco.

Sicherer Verdienst!

Solide Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe gesetzlich erlaubter

Staats- u. Prämien-Lose

geg. Ratenzahlungen befassen wollen, werden von einem inländischen Bankhause ersten Ranges unter sehr guten Bedingungen überall angestellt.

Bei einigem Fleisse sind monatlich ohne Capital u. Risiko fl. 100—300 leicht zu verdienen.

Offerte in deutscher Sprache mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an Rudolf Mosse, Wien, sub „H. 1513“.

2043

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Schlämungen, Schläfrigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Verhütung und Heilung“, 5. Aufl., v. Verfasser, ehem. Landw. - Bataillonsarzt R. o. m. Dr. E. H. Maun u. W. H. Hofen, Wien, kostenlos und franco bezogen. (1904)

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten.

Garantirter Erfolg. Probebrief gratis.

R. I. conc. commerc. Fachschule

Wien, I., Fleischmarkt 16.

Director Carl Porges.

Abtheilung für brieflich. Unterricht.

Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. (2047)

Überzeugen Sie sich!

F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach

beforsagt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Wrazer u. andere Blätter.



tödtet die

lästigen Fliegen

in Zimmern, Küchen und Stallungen

mit geradezu frappirender Schnelligkeit und Sicherheit, so daß man schon nach wenigen Minuten von dieser so widerlichen Plage vollständig befreit ist.

Man beachte genau: Nur in Original-Flaschen echt und billig zu beziehen.

Haupt-Depôt:

J. Zacherl,
Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2.

Depôts in Laibach bei C. Karinger, Mich. Kaffner, Schuchnit & Weber und Joh. Luchmann; in Krainburg bei C. Schaunig; in Radmannsdorf bei M. Rohlf; in Franzdorf bei Frz. Uebli; in Gursfeld bei Frz. Jecher; in Cilli bei Traun & Steiger, F. Kupferschmidt, F. Janger, A. Walland; in Tüffer bei Andr. Glöbner.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.

Druderei „Leykam“ in Graz.